



FRAUEN BERATEN FRAUEN

Jahresbericht 2010

Jahresbericht 2010

**der Beratungsstellen des
Vereins „Frauen beraten Frauen“**

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
I. EIGENDEFINITION.....	5
Frauenspezifische Beratung.....	5
Unsere Prinzipien.....	5
Die Beratung soll Unterstützung bieten bei	6
Unsere frauenspezifische Grundhaltung	6
Unser Angebot.....	7
Die Finanzierung.....	8
Unsere Mitarbeiterinnen.....	9
Honorarkräfte und freie Mitarbeiterinnen	10
Psychotherapeutinnen in Ausbildung unter Supervision.....	10
Arbeitskreise zu laufenden Projekten	11
II. BUCHPRÄSENTATION anlässlich 30 Jahre Frauen beraten Frauen	12
III. WAHRHEIT UND MÄRCHEN ÜBER FRAUENARMUT.....	18
IV. THEMA GEWALT GEGEN FRAUEN	21
Die Angebote der Wiener Frauenberatungsstellen.....	22
IV. THEMA TRENNUNG/ SCHEIDUNG	25
Von der Abhängigkeit über die Ambivalenz zur Autonomie	25
Kombinierte psychosoziale und rechtliche Scheidungs- & Trennungsbegleitung..	26
Angebote	26
V. frauenberatenfrauenONLINEösterreich.....	29
Frauenspezifische webbasierte Beratung.....	29
Die Bedeutung von „frauenberatenfrauenONLINEösterreich“.....	31
FEEDBACK in der Onlineberatung - Auszüge aus den Texten der Klientinnen: ...	35

VI. SPEZIFISCHE BERATUNGSANGEBOTE	37
Die medizinische Beratung.....	37
Frauengesundheitstreffpunkt.....	37
Die juristische Beratung	38
VII. GRUPPENANGEBOTE	39
Vorträge und Gruppenberatungen.....	43
VIII. DIE FRAUENBERATUNGSSTELLE ALS AUSBILDUNGSEINRICHTUNG.....	45
IX. FORTBILDUNGSANGEBOTE	47
X. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT 2010.....	50
Eigene Veranstaltungen.....	52
Referentinnentätigkeit der Mitarbeiterinnen.....	56
Eigene Vorträge, Fortbildungen und Seminare.....	56
Exkursionen/ Vorstellung der Frauenberatung	57
Neu auf unserer Homepage	57
XI. ZIELE UND AUSBLICK.....	62
XII. STATISTIK.....	63
Die telefonische Beratung	63
Die webbasierte ONLINE - Beratung.....	65
Statistik der persönlichen Beratungen	69

IMPRESSUM

Redaktion: Mag.^a Bettina Zehetner, DSA Katja Russo MAS, Mag.^a Julia Fritz

Layout: Andrea Rückert

I. EIGENDEFINITION

Frauenspezifische Beratung

UNSERE PRINZIPIEN

FRAUEN BERATEN FRAUEN

Der Frauenraum bietet einen geschützten Rahmen zur Aufarbeitung von entmutigenden, verletzenden oder kränkenden Erfahrungen wie z.B. erlebter Gewalt, und schafft unterstützende Frauen-Netzwerke durch Bezogenheit aufeinander. Unserer antihierarchischen Beratungshaltung entsprechend ist die Klientin selbst die Spezialistin für ihre Situation, es geht um die Förderung ihrer Autonomie.

GANZHEITLICHKEIT

Wir nehmen die einzelne Frau in ihrer psychischen, physischen und sozialen Dimension wahr und berücksichtigen neben der individuellen Lebensgeschichte auch die gesellschaftliche Situation und geschlechtsspezifische Sozialisation. Wir definieren Frauen nicht über ihre Funktionen als Mutter, Ehefrau, Arbeitnehmerin etc., sondern sehen sie in ihrem gesamten weiblichen Lebenszusammenhang.

MULTIPERSPEKTIVITÄT

Unsere interdisziplinäre Zusammenarbeit im psychosozialen, rechtlichen und gesundheitlichen Bereich bietet ein breites Spektrum an Informations- und Unterstützungsmöglichkeiten für Frauen.

FRAUENZENTRIERTHEIT, DIFFERENZIERTE PARTEILICHKEIT

Die Beraterin steht auf der Seite der Klientin, unterstützt sie beim Erkennen und Durchsetzen ihrer Bedürfnisse und bezieht die gesellschaftlich bedingte Diskriminierung von Frauen aufgrund ihres Geschlechts mit ein.

ANONYMITÄT, VERTRAULICHKEIT, FREIWILLIGKEIT

Für die Beratung ist keine Angabe von persönlichen Daten erforderlich. Wir geben keine Informationen weiter außer auf Wunsch der Klientin. Die Frauen kommen freiwillig zur Beratung. Unser Ziel ist es: Frauen, in dem, was sie wollen, zu unterstützen.

EMPOWERMENT - AUTONOMIE - SELBSTBESTIMMUNG

Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe und wollen Frauen in ihrer eigenständigen Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit bestärken.

DIE BERATUNG SOLL UNTERSTÜTZUNG BIETEN BEI

- der Wahrnehmung eigener Stärken und Fähigkeiten
- der Entwicklung größerer Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit
- der Erweiterung eigener Ressourcen
- der Verwirklichung des eigenen Potentials

FRAUENSPEZIFISCHE BERATUNG

Das Ziel frauenorientierter Beratung besteht darin, die individuelle Gestaltungs-Kompetenz der Frau in ihren eigenen Lebenszusammenhängen zu erweitern, um selbstbestimmt und selbstverantwortlich zu handeln.

Wir beachten in unserer Arbeit die Zusammenhänge und Wechselwirkungen von materiellen, sozialen, körperlichen und psychischen Bedingungen. Wir bestärken Frauen in ihren eigenen Ressourcen und begleiten sie in ihrem Prozess, neue Perspektiven und Veränderungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Mit der Vereinsgründung 1980 wurde die Arbeit als 1. Wiener Frauenberatungsstelle begründet. Wir verstehen uns als Anlaufstelle für Frauen mit Problemen aus allen Themenbereichen des weiblichen Lebenszusammenhangs.

Wir bieten Beratung und Psychotherapie und bei Bedarf gezielte Weitervermittlung an spezialisierte Einrichtungen an. Unser Team besteht aus Beraterinnen verschiedener Grundberufe: Sozialarbeiterin, Psychologin, Pädagogin, Sozialwissenschaftlerin, Ärztin, Juristin, mit unterschiedlichen therapeutischen und beraterischen Zusatzausbildungen: Gesprächstherapie, frauenspezifische Sozialtherapie, Psychodrama, Psychoanalyse, Verhaltenstherapie, Online-Beratung, frauenzentrierte Laufbahnberatung, Supervision, Coaching und Mediation.

UNSERE FRAUENSPEZIFISCHE GRUNDHALTUNG

Wir sehen die Probleme der Frauen, die zu uns in Beratung kommen, vor dem gesellschaftlichen Hintergrund einer strukturellen Benachteiligung und einer fragwürdigen "Normalität" von Frauen.

Das feministische Gesundheits- und Krankheitsverständnis zeigt den Zusammenhang zwischen diskriminierenden Gesellschaftsbedingungen und dadurch entstehenden Anpassungs- und Konfliktlösungsproblemen von Frauen auf.

Der individuelle Versuch von Frauen, mit Unterdrückung und Exklusion zurechtzukommen und die damit verbundenen Probleme werden häufig mit angeblich objektiven Krankheits- und Persönlichkeitsdiagnosen entwertet.

Die frauenspezifische Haltung in der Beratung ermöglicht die Analyse von Symptomen wie depressives Verhalten, psychosomatische Reaktionen oder auch "erlernte Hilflosigkeit" auf ihre verursachenden und der Gesellschaft dienlichen Aspekten hin.

Daraus ergibt sich die politische Relevanz von frauenspezifischer Beratung: Die Erkenntnis gesellschaftlicher Bedingungen trägt zum Entkommen aus Vereinzelung und persönlicher Schuldzuschreibung bei. Reflexion, Erkenntnis und Selbst-Bewusstsein bilden die Basis für die Veränderung von Denk- und Handlungsweisen.

Ein Ziel frauenorientierter Beratung besteht darin, die individuelle Gestaltungs-Kompetenz der Frau in ihren je eigenen Lebenszusammenhängen zu erweitern, um selbstbestimmt und selbstverantwortlich zu handeln.

UNSER ANGEBOT

BERATUNG - PSYCHOTHERAPIE - FORT/BILDUNG

- Psychosoziale Beratung
- Rechtsberatung
- Offene und themenspezifische Gruppen
- Einzel- und Gruppenpsychotherapie
- Vorträge
- Fortbildungsveranstaltungen
- Onlineberatung

UNSERE THEMEN

Beziehung

Partnerschaft, Trennung, Scheidung, Einsamkeit

Gewalt

Körperliche, seelische und sexuelle Gewalt, Missbrauch
Posttraumatisches Stresssyndrom

Arbeit

Berufs- und Karriereplanung, Wiedereinstieg
Konflikte am Arbeitsplatz, Arbeitslosigkeit

Gesundheit

Psychosomatische Beschwerden, Essstörungen
Depression, Angstzustände, Erschöpfung

Weibliche Lebensphasen

Schwangerschaftskonflikt, Wechseljahre, Älterwerden

Kinder

Konflikte mit Kindern, Ablösung, Gewalt

Weibliche Identität

Lebensplanung, Rollenkonflikte, Selbstwertprobleme
Sexualität, weibliches Begehren
gleichgeschlechtliche Lebensweisen

DIE FINANZIERUNG

Öffentliche Gelder bilden die Finanzierungsbasis unserer Vereinsaktivitäten. Unsere Form ganzheitlicher Beratungs-, Bildungs- und Informationsangebote soll ein notwendiges Gegengewicht und eine Gegensteuerung zur gesellschaftlichen Benachteiligung von Frauen, zu weiblicher Sozialisation und Mehrfachbelastung sowie den vielfachen Formen von Gewalt gegen Frauen (in der Familie, in den Gesellschaftsstrukturen, im öffentlichen Raum) bilden.

Finanzierende Stellen waren 2010 die Frauenabteilung der Gemeinde Wien MA 57, das Bundeskanzleramt:Frauen, das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, die Kulturabteilung MA 7, das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, die Gemeinde Wien, die Nationalbank sowie private SpenderInnen.

UNSERE MITARBEITERINNEN

Klinische- und Gesundheitspsychologin, Arbeitsschwerpunkte in der Frauenberatung: psychosoziale Einzel- Gruppenberatung, Telefonberatung zu den Themen: Trauer, Depression, Essstörungen, Identität, Lebensplanung/-orientierung, Migration, externe Lehrbeauftragte für psychologische Genderforschung und qualitative Methoden am Institut für Psychologie der Universität Innsbruck

Germanistin, freie Autorin und Performance-Künstlerin, Personzentrierte Gesprächspsychotherapeutin, Arbeitsschwerpunkte in der Frauenberatung: Einzel- und Gruppenberatung zu den Themen: Umgang mit Stress, Gesundheitsberatung, kreative Ausdrucksformen, Beziehungsprobleme, Gewalt gegen Frauen, Armut, Sexualität, Fortbildungstätigkeit zu Burnout- und Stressprävention

Sozialarbeiterin, integrative Supervisorin, Mediatorin, Master of Advanced Studies für Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung, Arbeitsschwerpunkt in der Frauenberatung: Einzel- und Gruppenberatung zu den Themen: Trennung/Scheidung, Burn out/Erschöpfung, Gewalt gegen Frauen, Sozialberatung, Schulden; Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, finanzielle Geschäftsführung

Sozialarbeiterin, Psychotherapeutin und Supervisorin, Lektorin der Universität Salzburg im Hochschullehrgang für Supervision, Master of Advanced Studies für Sozialmanagement, Arbeitsschwerpunkte in der Frauenberatung: Einzel- und Gruppenberatung, Telefonberatung zu den Themen: Gewalt gegen Frauen, Trennungen, Entscheidungssituationen, Sozialberatung, Armut

Juristin, Schwerpunkte in der Frauenberatung: persönliche, telefonische und online Rechtsberatung zu den Themen: Scheidung/Trennung, Vermögensaufteilung einvernehmliche Scheidung, Unterhalt, Alimente, Obsorge, Besuchsrecht und Sozialrecht, Juristische Vorträge und Gruppenberatungen, Fortbildungstätigkeit zu Ehe- und Familienrecht, Fachartikel und Stellungnahmen zu frauenpolitisch relevanten Rechtsfragen

Juristin und Klientenzentrierte Psychotherapeutin in Ausbildung unter Supervision, Arbeitsschwerpunkte in der Frauenberatung: Einzel- und Gruppenberatung, Telefonberatung zu den Themen: Angst und Panikattacken, Gewalt gegen Frauen, Depression, Einsamkeit, Sexualität, Beziehungen und Trennungen

Philosophin und Sozialwissenschaftlerin mit Schwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung, psychosoziale Einzel- und Gruppenberatung, Onlineberatung, Telefonberatung mit den Schwerpunkten Gewalt, Scheidung/Trennung, frauenzentrierte Laufbahnberatung, Koordinatorin von frauenberatenfrauenONLINE, Fortbildungstätigkeit zu Telefonberatung, Scheidungsbegleitung, Universitätslektorin für feministische Theorie und Praxis am Institut für Soziologie Wien

Klinische- und Gesundheitspsychologin, Psychoanalytikerin, Verhaltenstherapeutin, Arbeitsschwerpunkte in der Frauenberatung: Psychosoziale Einzel- und Gruppenberatung zu den Themen weibliche Identität, Gewalt gegen Frauen, Sexualität, Depression, Angst, Beziehungen, Arbeit, Sucht, Psychosomatik

Sozialpädagogin, Psychotherapeutin i.A.u.S., Arbeitsschwerpunkte in der Frauenberatung: Psychosoziale Einzel- und Gruppenberatung, Onlineberatung, Telefonberatung zu den Themen: Beziehung, Trennung, junge Frauen, Lebensplanung, Beruf und Ausbildung, Essstörung, Einsamkeit, Depression

Pädagogin, Arbeitsschwerpunkte in der Frauenberatung: Einzel- und Gruppenberatung, Telefonberatung zu den Themen: junge Frauen, Lebensplanung, Entscheidungssituationen, Beruf und Ausbildung, Beziehungsprobleme, Selbstwertprobleme,

Sozialarbeiterin, Arbeitsschwerpunkte in der Frauenberatung: psychosoziale Einzelberatung, Onlineberatung, Telefonberatung zu den Themen: Beziehungen, Trennung/Scheidung, Migration, Armut/Schulden, Sozialberatung, Bildung und Beruf, Lebensplanung

HONORARKRÄFTE UND FREIE MITARBEITERINNEN

Ärztin

Buchhalterin

EDV

Bürohilfe

Reinigung

Vertretungsdienste

PSYCHOTHERAPEUTINNEN IN AUSBILDUNG UNTER SUPERVISION

Ein mehrköpfiges Team von Psychotherapeutinnen in Ausbildung unter Supervision (mit den Methoden Personenzentrierte Gesprächs-, Systemische Paar- und Familien-, Integrative Gestalt-, Katathym Imaginative Psychotherapie und Psychodrama) bietet kostengünstige Therapiemöglichkeiten für Frauen in der Frauenberatungsstelle an.

ARBEITSKREISE ZU LAUFENDEN PROJEKTEN

Arbeitskreis Psychotherapie zu den Themen: frauenspezifische Psychotherapie, Vernetzung, Traumata, Kassenvertrag

Arbeitskreis Prozessbegleitung zu den Themen: Prozessbegleitung und Psychotherapie für traumatisierte Frauen

Arbeitskreis Online-Beratung: Reflexion der Online-Beratungstätigkeit, Auswertung und Weiterentwicklung des Angebots, Intervision

Intervision: Beratungs- und Therapieintervision, interne und externe Weitervermittlung von Anfragenden

Vorstand: Projektentwicklung, Planung, Steuerung und Kontrolle

II. BUCHPRÄSENTATION

anlässlich 30 Jahre Frauen beraten Frauen: „In Anerkennung der Differenz. Feministische Beratung und Psychotherapie“

Wir freuen uns, anlässlich des 30jährigen Bestehens des Vereins Frauen beraten Frauen einen Sammelband zu Gegenwart und Zukunft feministischer Beratung und Psychotherapie vorstellen zu können.



Frauen beraten Frauen (Hg.ⁱⁿ):

In Anerkennung der Differenz
Feministische Beratung und Psychotherapie
 Psychosozial-Verlag

Was verstehen wir heute unter feministischer Beratung und Psychotherapie?

Diese Frage stellte »Frauen beraten Frauen« den Autorinnen, die in Fachartikeln, Dialogen und literarischen Texten darauf geantwortet haben. Entstanden ist ein abwechslungsreiches Buch, das anhand von Fallvignetten das Verhältnis zwischen Theorie und Praxis aufzeigt. Die Beiträge basieren auf einer feministischen Grundhaltung der

Beraterinnen und Psychotherapeutinnen, die untrennbar mit Gesellschaftskritik verbunden ist. Dies bildet den roten Faden der Auseinandersetzung, die auch die zukünftige psychosoziale Arbeit im Fokus hat. Der Band richtet sich sowohl an alle im psychosozialen Feld Tätige als auch an interessierte Leserinnen und Leser.

Mit Beiträgen von Marion Breiter, Agnes Büchele, Traude Ebermann, Julia Fritz, Felice Gallé, Elfriede Gerstl, Ruth Großmaß, Sylvia Groth, Sabine Kirschenhofer, Anna Koellreuter, Karin Macke, Alice Pechriggl, Sabine Scheffler, Margot Scherl, Brigitte Schigl, Marlene Streeruwitz, Regina Trotz, Marietta Winkler und Bettina Zehetner

Herausgegeben von Traude Ebermann, Julia Fritz, Karin Macke und Bettina Zehetner, Psychosozial Verlag September 2010.

In der Ö1-Sendung "Von Tag zu Tag: Von 'Opfer'-sein und Selbstveränderung - 30 Jahre Frauen beraten Frauen. In Anerkennung der Differenz" stellten Traude Ebermann und Bettina Zehetner die Publikation vor und sprachen über die Entwicklung der feministischen Beratung.

Unter nachfolgendem Link können Sie die Sendung downloaden bzw. eine Hörprobe erhalten: <http://oe1.orf.at/programm/251271>

Interview zum Buch und 30 Jahre Frauen beraten Frauen:

<http://diestandard.at/1288659432530/dieStandardat-Interview-Es-gibt-eine-grosse-Macht-die-ungenuetzt-bleibt>

Die Präsentation des Sammelbands fand am 1. Oktober in festlichem Rahmen in der Nationalbibliothek, Camineum mit rund 250 BesucherInnen statt. Ehrengäste und Festrednerinnen waren Bundesministerin Heinisch-Hosek und Frauenstadträtin Sandra Frauenberger. Mitarbeiterinnen der Frauenberatung erzählten über den Entstehungsprozess und lasen Passagen aus dem Buch. Marlene Streeruwitz las ihren für diesen Sammelband geschriebenen Text „In diesem politischen Augenblick“.

Festrede einer Gründungsfrau von Frauen beraten Frauen:

In Anerkennung der Differenz

Sehr geehrte Frau Ministerin Heinisch-Hosek, sehr geehrte Frau Stadträtin Frauenberger, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Freundinnen und Freunde der Frauenberatungsstelle Wien. Ich freue mich sie hier alle zu der Buchpräsentation: In Anerkennung der Differenz, begrüßen zu dürfen. Mit diesem Buch und der Veröffentlichung feiern wir 30 Jahre Verein Frauen beraten Frauen.

Mitgebracht habe ich unseren ersten Erfahrungsbericht, 2 Jahre nach der Eröffnung der Frauenberatung von uns verfasst. Zwischen diesem schmalen Bändchen und dem doch ganz ansehnlichen Buch liegen also 30 Jahre Arbeitserfahrung.

Diese Veröffentlichung zu Frauenberatung von 1985 war im deutschsprachigen Raum die Erste. Inzwischen ist sie vergriffen, sie hat 106 Seiten und der Inhalt enthält unser Grundpositionen zu Feminismus, Sexualität, Liebe und Partnerschaften, Gesundheit und seelische Störungen etc.

Das Buch, das noch ausführlich vorgestellt wird, hat 284 Seiten und darin findet sich nun unser Erfahrungswissen zu Psychotherapie und Beratung.

Ich zitiere aus dem grünen Band Alice Schwarzer, sie schrieb: „Feminismus wird da konkret, wo 2,3 Frauen zusammen reden und handeln. Wo Frauen beginnen zu fragen statt zu gehorchen, zu kämpfen statt hinzunehmen.“ (1975, S. 235)

Dieses Zitat ist eine der Grundpositionen der Frauenberatung Wien und es hatte lange Zeit Gültigkeit, für uns als Beraterinnen und Therapeutinnen und es ist die Haltung, wie wir den Frauen begegnen, die sich an uns wenden.

Die Schlüsselbegriffe: miteinander reden, fragen, nicht hinnehmen, nicht gehorchen, handeln und kämpfen, diese Haltung hat uns, die Gründerinnen 1980 dazu gebracht den Verein: Frauen beraten Frauen zu gründen.

1981 konnten wir durch Vermittlung von Frauenstaatsekretärin Johanna Dohnal die 1. Frauenberatung im 16. Bezirk in der Maroltingergasse eröffnen; Ohne Miete zu bezahlen, wir begannen ohne Subvention. Es war ein Raumsharing mit der Geschäftsführerin des Vereins der Wiener Frauenhäuser und dem Auftrag den Nachweis zu erbringen, ob eine Frauenberatung „gebraucht“, ob dieses Angebot von den Frauen in Wien angenommen wird.

Den Bedarf nach einer Frauenberatungsstelle konnten wir sehr schnell nachweisen. In nur 3 Wochen nach der Eröffnung waren wir überlaufen. Einige Jahre arbeiteten wir mit Wartelisten, die uns belasteten und die wir dann abschafften. Seither nehmen wir zur Kenntnis: es wenden sich bis heute wesentlich mehr Frauen an uns, als wir Beratungskapazität haben.

Waren wir 1981 die erste Frauenberatungsstelle in Wien, so folgte 5 Jahre später in Graz die zweite und dann folgten viele: in fast allen Städten und im ländlichen Raum wie im Waldviertel, im Mostviertel, im Burgenland, in Oberösterreich, in Salzburg etc.

Frauenberatungsstellen sind für Frauen in manchen Orten die einzige Möglichkeit, sich mit ihren persönlichen Themen an eine professionelle Stelle zu wenden. Aufgabe der Frauenberaterin ist es, mit der Frau gemeinsam einen HANDLUNGSRAUM zu erarbeiten. Das gelingt in Einzelgesprächen, in Gruppen oder durch Trainings, in professioneller Beratung und in Psychotherapie.

Dabei ist einer der wichtigen Grundsätze unserer Arbeit mit Frauen der Begriff der Ganzheitlichkeit.

Das ist die Überzeugung, dass Frausein weder allein durch Aufgaben oder Rollenerwartungen zu verstehen ist, noch durch Krankheitsbilder und Diagnose in ICD Nummern zu verschlüsseln ist, sondern sowohl die Multikausalität der Probleme auf einer individuellen und psychischen Ebene, als auch auf der strukturellen und gesellschaftlichen Ebene, zu suchen sind. Daher auch die Problemlösungen ebenfalls auf individueller Ebene als auch auf struktureller und der gesellschaftlicher zu suchen, anzuregen und zu verändern sind.

30 Jahre lang die Frauenberatung zu führen und zu erhalten, das ist länger als wir es uns in unserer Phantasie vorstellen konnten. Am Beginn war jede Kollegin, die angestellt wurde, ein riesiger Erfolg für uns. Eine eigene größere Beratungsstelle anzumieten, kostete uns zwar Überwindung, aber es ging gut, schließlich konnten wir durch unterschiedliche Subventionsgeber alle Mitarbeiterinnen anstellen: wir waren immer zwischen 7 – 9 Frauen, in Teilzeit und wir konnten eine zweite Beratungsstelle eröffnen. Wir haben all diese Schritte als Erfolg begriffen. Aber ist das ein Erfolg? Woran könnten wir unseren Erfolg messen? Wenn wir uns an der Nachfrage orientieren: wie viele Frauen anrufen, zu uns in Beratungsgesprächen kommen, Therapieanfragen an uns richten, unsere Homepage besuchen, oder unsere Onlineberatung in Anspruch nehmen, dann sind wir sehr erfolgreich!

Wenn wir uns als Ausbildungsstelle betrachten: insgesamt hatten wir bisher 60 berufsspezifische Langzeitpraktikantinnen aus der Sozialarbeit, der Pädagogik, der Psychologie, des Weiteren 28 Therapeutinnen in Ausbildung unter Supervision und werden auch damit häufiger angefragt, als wir Plätze zur Verfügung stellen können – also sind wir an dieser auch Stelle sehr erfolgreich.

Wenn wir uns daran orientierten, welche Stellen uns kennen und Frauen an uns vermitteln, könnte ich ebenfalls von großem Erfolg sprechen.

Wenn ich daran denke, an wie vielen relevanten Themen unterschiedliche Kolleginnen von uns mitgearbeitet haben, wie z.B. feministische Themen an die Universität einbrachten und unterrichten, bzw. frauenspezifische Inhalte in den unterschiedlichen Therapieschulen hoffähig machen, bis hin zu diversen Fortbildungen w. z.B. zu Auswirkungen von sexueller Gewalt bis zu Scheidungsberatung, Burn out Prophylaxe oder Essstörungen, dann sind wir erfolgreiche Top-Managerinnen.

Doch dieser Erfolg schlägt sich weder in einer entsprechenden Abgeltung oder Entlohnung, noch in irgendeiner Form ökonomischer Sicherheit nieder. An dieser Stelle waren wir wirklich erfolglos.

Kurz zur Absicherung: 1995 wären wir auch diesem Erfolg schon sehr nahe gewesen: Johanna Dohnal unsere kongeniale, politische Partnerin, der ich eine ebenso große Freude an Auseinandersetzungen unterstelle, wie wir sie hatten, entwarf ein Frauenberatungsfinanzierungsgesetz. Dieses lag zur Unterschrift bei Bundeskanzler Franz Vranitzky. An einer Regierungsumbildung scheiterte dieses Vorhaben. Seither wurde diese Vorlage von niemandem mehr aufgegriffen. Die Aussichten auf ein ganzheitliches Finanzierungsgesetz sind verschwunden. Seit 2000 hat sich auch der Kontakt zur Politik verändert.

Unser Verhältnis zu Politikerinnen und Politiker war ein partnerschaftliches. Wir als Praktikerinnen vermitteln und setzen Frauenpolitik indirekt ein und um.

Mit den Politikerinnen hatten wir im Diskurs Wege und Optionen gefunden Fördermittel effektiv einzusetzen. Wir erhalten Subventionen sind aber keine Bittstellerinnen.

Das was bleibt ist: die Autonomie über die Inhalte und das ist ein großer Teil des Erfolges von Frauenberatung.

Damit bin ich wieder bei den Erfolgen und damit meine ich auch all die Themen, die wir angestoßen bzw. aufgegriffen haben, sowie die Methoden der Beratung. Als jüngstes Beispiel: das Angebot der Onlineberatung für Frauen in Österreich. Wir haben uns damit in alter Tradition selbst beauftragt: ein Konzept entwickelt, mit der Umsetzung begonnen und sind dann auf die Suche nach einer Finanzierungsmöglichkeit gegangen. Im Wechsel zwischen der Stadt Wien und dem BM für Frauen war es dann 2009 so weit. Frauenministerin Heinisch-Hosek hat die Finanzierung der Online-Beratung für Frauen in Österreich übernommen und wir danken ihr dafür.

Wenn ich über unsere Erfolge nachdenke, so sind sie auch auf unsere Organisationsform zurück zu führen.

Wir sind ein kleiner Verein, damit sind wir tatsächlich auch wendiger. Wir haben keine langen Entscheidungswege. Wenn es um innovative Vorhaben geht, sind wir nahe an den Bedürfnissen der Frauen und bekommen mit, mit welchen Themen, die Frauen es zu tun haben, die sich an uns wenden. Und, wir geben wenig Geld – wenig Geld der Subvention - für unsere eigene Verwaltung bzw. Administration aus. „Lean management“, ist der Fachausdruck und damit sind wir auch an dieser Stelle modern.

Ich weiß, wir haben aus wenig viel gemacht. Ich könnte sagen, wir waren Künstlerinnen, oder gute Hausfrauen: wir haben zeitweise einige neoliberale Vorschläge, still und leise vorweggenommen – um das Überleben der Beratungsstelle zu sichern. Darauf sind wir nicht stolz und wir haben dies zurück genommen, wenn es finanziell möglich war.

Um eine erfolgreiche, d.h. innovative Frauenberatungsstelle in einer Stadt zu sein, reicht es bei weitem nicht aus einen Versorgungsauftrag, - den wir momentan für uns erkämpft haben - zu erfüllen, oder ein Dienstleistungsunternehmen zu sein.

In einer Frauenberatung zu arbeiten bedeutet für die Mitarbeiterinnen vor allem die Bereitschaft dazu, immer wieder Neues zu entwickeln und lästig zu sein. „Nur eine Frauenorganisation die lästig ist, hat eine Existenzberechtigung.“

Ich hoffe, dass wir das unseren jüngeren Kolleginnen vermittelt haben.

Auch wir bewältigen einen Generationenwechsel. Die Frage, was können wir wie vermitteln, um die unterschiedlichen Erfahrungshintergründe zu verknüpfen, das beschäftigt uns zunehmend in den letzten Jahren. Und hier sind wir gefordert: die Differenzen anzuerkennen.

Ich habe im Team der Frauenberatung als jüngste Mitarbeiterin begonnen und stehe nun hier als älteste. Unsere jüngste Kollegin wird heuer genau so alt wie der Verein ist.

Absichtlich spreche ich hier an dieser Stelle nicht über Visionen oder Zukunft. Das ist den jungen Kolleginnen und den jungen Politikerinnen vorbehalten. Es gilt das gleiche für sie, was wir uns herausgenommen haben: mit Mut und Entschlossenheit Benachteiligungen wahrzunehmen und zur Verbesserung der Situation von Frauen im psychosozialen Bereich beizutragen.

Voraussetzung dafür ist, trotz aller Widrigkeiten und Anforderungen aus den unterschiedlichsten Richtungen, sich die Kreativität, aber auch die Kapazität zu erhalten, um miteinander zu reden, nicht nur hinzu nehmen, zu fragen, nicht automatisch zu gehorchen und zu kämpfen, zu handeln.

III. WAHRHEIT UND MÄRCHEN ÜBER FRAUENARMUT



Frauen beraten Frauen hat im Jahr 2010 in Kooperation mit der AG „Frauen und Armut“ der österreichischen Armutskonferenz das Projekt „Märchen und Wahrheit über Frauenarmut“ durchgeführt. Die Mitglieder der AG „Frauen und Armut“ stellten ihre Expertise für die Erstellung einer Broschüre zur Verfügung. Die Arbeitsgruppe „Frauen und Armut“ bündelt das Wissen und die Erfahrung von Expertinnen die: in Beratungs- und Wohlfahrtseinrichtungen tätig sind, sozialpolitische Grundlagenarbeit leisten, über die Expertise und das politische Handeln von Interessensvertretungen verfügen, politische Erwachsenenbildung anbieten und Know-how durch internationale Vernetzung im Bereich armutspolitischer NGO's mitbringen.

Die Expertinnen aus den Bereichen: ÖGB, AK, Plattform für Alleinziehende, Frauenhäuser, Kath. Frauenbewegung, Caritas, Frauenberatung, KSOE, etc. stellten ihr Fachwissen zur Verfügung.

Die Förderungen durch das BKA:Frauen und das BMASK im Rahmen des europäischen Jahres gegen Armut und soziale Ausgrenzung ermöglichten die Verfassung und Herausgabe einer mehrsprachigen Broschüre die sich mit typischen Zuschreibungen und Vorurteilen zum Thema Frauenarmut beschäftigt.

Inhalt und Gestaltung:

Der Charakter der Broschüre entspricht unserem Verständnis von feministischer Bildung: „Sie sollte dazu befähigen, sich selbst über Verstrickungen des eigenen Handelns mit sozialen Strukturen aufzuklären und so Veränderungen zu ermöglichen.“ (Eveline Christof u.a. 2005).

Insofern war es uns besonders wichtig sowohl bei der Formulierung der Inhalte als auch bei der grafischen Gestaltung eine möglichst große Zielgruppe aufmerksam machen zu können und anzusprechen. Die Auseinandersetzung mit den verschiedensten Vorurteilen die jede Frau schon oft gehört hat, vielleicht auch selbst teilt, ermöglicht einen sinnvollen und ansprechenden Zugang zu den jeweiligen Themen. Die viersprachige Auflage soll auch sprachliche Barrieren möglichst gering halten und dadurch auch Migrantinnen, die von Armut und Vorurteilen besonders betroffen sind, erreichen.

Die Bekämpfung von Frauenarmut, muss unserer Auffassung nach der Tatsache Rechnung tragen, dass Menschen nicht nur durch formale Bildungsprozesse gebildet werden, sondern permanent durch die Organisation unserer Gesellschaft und der darin eingeschriebenen Machtverhältnisse. Durch das Beharrungsvermögen vergeschlechtlichter Benachteiligungsstrukturen sind gerade Frauen von dieser Art des „Gebildet-Werdens“ durch die gesellschaftlichen Machtverhältnisse betroffen.

Die gegenüber der Geschlechtergruppe der Männer erhöhte Armutsgefährdung von Frauen kann daher nicht ausschließlich über sozial-, arbeitsmarkt- oder familienpolitische Maßnahmen bekämpft bzw. überwunden werden. Diese Maßnahmen brauchen für die Verstärkung ihrer Wirksamkeit Gelegenheiten der „Selbstaufklärung“, entsprechend dem eingangs angeführten Verständnis feministischer Bildung. Unsere Broschüre soll einen Bewusstseinsprozess dahingehend bewirken.

Zur Verbreitung der Broschüre:

Über die Mitgliedsorganisationen der Arbeitsgruppe „Frauen und Armut“ wird die Broschüre an betroffene und interessierte Frauen weitergegeben.

Die Organisationen in den Bundesländern bieten regional die Verteilung an. Weiters wird der Text auf den Websites der Mitgliederorganisationen der AG Frauen und Armut aufgenommen.

Da die Auflage mit 500 bzw. 1000 Stück sehr begrenzt ist wird bereits überlegt eine wesentlich größere Auflage für Veranstaltungen und eine größere Öffentlichkeit aufzulegen.

IV. THEMA GEWALT GEGEN FRAUEN

Seit Bestehen des Vereins Frauen beraten Frauen (1980) ist das Thema Gewalt gegen Frauen einer der Schwerpunkte in der Beratungsarbeit. Die feministische Gesellschaftsanalyse identifiziert Gewalt gegen Frauen als Symptom einer männerorientierten Gesellschaft, die Diskriminierungen, Entwertungen und Einschränkungen von Frauen akzeptiert und toleriert.

„Solange ein Machtungleichgewicht das Verhältnis von Männern und Frauen kennzeichnet, ist (sexuelle) Gewalt eine Folge davon und gleichzeitig ein Faktor, der dieses Ungleichgewicht aufrechterhält. (Godenzi, 1989: 27)

Die gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre haben in vielen Bereichen Verbesserungen gebracht:

Die engagierte Thematisierung von Gewalt gegen Frauen in der Öffentlichkeit hat zu einer zunehmenden Enttabuisierung des Themas geführt. Das Schweigen zu brechen, die Scham zu überwinden ist die Voraussetzung für die individuelle Bewältigung von Gewaltsituationen und Gewalterfahrungen.

Die rechtlichen Grundlagen sind so verändert worden, dass zumindest nicht mehr von einer Auslieferung von Frauen an gewalttätige Männer gesprochen werden kann. (z.B. Straftatbestand: Vergewaltigung in der Ehe seit 1989, einstweilige Verfügung bei aktueller Bedrohung, Wegweiserecht, kontradiktorische Zeug(inn)enbefragung bei Missbrauchsverfahren, Anti-Stalkinggesetz, Gleichbehandlungsanwaltschaft etc.) Im psychosozialen Bereich haben sich Kompetenzzentren gebildet, die Frauen Schutz, Information, Beratung, Psychotherapie und Unterstützung bieten. (Frauen-Beratungsstellen, Frauenhäuser, Interventionsstellen, Opferschutzfond etc.) Dennoch sind viele Männergewalt unterstützende Faktoren in unserer Gesellschaft nach wie vor aktuell:

In den Alltagsmeinungen vieler Menschen sind immer noch Schuldzuweisungen an Gewaltopfer zu finden, z.B.: Männer werden gewalttätig wenn Frauen provozieren, sich aggressiv verhalten. Sie schlagen zu, wenn sie sich hilflos fühlen. Vergewaltigung und Missbrauch werden immer wieder mit sexuell reizender Bekleidung oder verführerischem Verhalten von Frauen in Verbindung gebracht. Männliche Gewalt wird mit angeblich biologischen Argumenten verharmlost.

Die tradierte Rollenverteilung in Familien, die Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit, kann Gewaltbeziehungen unterstützen. Frauen, die in materieller Abhängigkeit vom (miss)handelnden (Ehe)Partner stehen. Frauen ohne eigenes Einkommen, ohne eigene Pension, ohne finanzielle Ressourcen für Rechtsmittel,

sehen wenig Möglichkeiten, sich Recht zu verschaffen oder nach einer ev. Trennung/Scheidung ökonomisch weiter existieren zu können.

Viele der idealisierten „typisch weiblichen“ Eigenschaften qualifizieren Frauen vor allem für Beziehungen und Beziehungsarbeit. Frauen sind kommunikativer, konsensorientierter, sozialer, friedfertiger, stärker an den Bedürfnissen der Menschen orientiert etc. Viele Frauen haben diese Rollenzuweisungen verinnerlicht und glauben auch die Verantwortung für das Verhalten des Partners, und das Gelingen der Beziehung übernehmen zu können/müssen. Wenn der Partner zuschlägt, suchen sie nach eigenen Fehlern, nach Möglichkeiten ihm zu helfen, die Beziehung zu retten. Sie versuchen ihn zu schützen, indem sie ihn nicht verlassen oder anzeigen auch wenn die eigenen Kinder unter der Situation leiden. Wenn sie keinen Ausweg mehr sehen ist es ihr Versagen, dass sie oft auch zu verbergen suchen.

Aufgrund der aufenthaltsrechtlichen Abhängigkeit vom Partner sehen Immigrantinnen oft keine Möglichkeiten sich gegen Gewalt zur Wehr zu setzen. Die Angst vor Verlust des Aufenthaltsrechtes und den damit verbundene Obsorge- und Existenzproblemen für sich und ihre Kinder lässt viele in menschenunwürdigen Situationen ausharren.

Die Angebote der Wiener Frauenberatungsstellen

Viele Frauen, die sich an unsere Beratungsstellen wenden, haben Gewalt erfahren. Ein Teil der Frauen thematisiert diese Erlebnisse bereits im ersten persönlichen Gespräch. In vielen Fällen ermöglicht erst der Aufbau einer länger dauernden, vertrauensvollen Beziehung zwischen Beraterin und Klientin das Ansprechen der schmerzvollen schambesetzten und demütigenden Erfahrungen. Vor allem während Schwangerschaften und in Trennungsphasen besteht erhöhtes Gewaltrisiko für Frauen.

Frauen kommen mit folgenden Gewalterfahrungen:

- Psychische Gewalt (Beschimpfungen, Demütigungen, Erniedrigungen, Entwertungen, Drohungen, Nötigung)
- Körperliche Gewalt in Beziehungen: Schlagen, Treten, Würgen...
- Freiheitsbeschränkungen: Einsperren, Wegnehmen von Papieren, Geld, Schlüssel, Handy...
- Drohungen: Morddrohungen, Gewaltdrohungen, Androhung, die Kinder wegzunehmen, ins Ausland zu entführen, Androhung, die Existenz zu ruinieren

- Sexueller Missbrauch in der Kindheit
- Missbrauch in Abhängigkeitsbeziehungen (Lehrer, Therapeut,..)
- Sexueller Missbrauch der eigenen Kinder durch (ehemalige) Partner, Ehemänner, Verwandte etc.
- Vergewaltigung in Beziehungen, in der Ehe
- Vergewaltigung nach einer Trennung
- Vergewaltigung durch fremde Männer
- Sexuelle Übergriffe am Arbeitsplatz
- Gewalt (Drohungen) am Arbeitsplatz
- Zerstörung von Eigentum – Tür eintreten, Reifen aufschneiden etc.
- Eigene Gewalttätigkeit gegen Kinder oder Angehörige

Unsere Angebote sind:

- Psychosoziale Beratung
- Rechtsberatung
- Gesundheitsberatung
- Vermittlung an themenrelevante Institutionen:
- RechtsanwältInnen, Psychotherapeutinnen, Frauenhäuser, Notrufe, Selbsthilfegruppen, ÄrztInnen, Unterkunftsmöglichkeiten, etc.
- Erziehungsberatung
- Psychotherapie
- Krisenintervention
- Paar- und Familienberatung
- Mediation
- Themenzentrierte und psychotherapeutische Gruppenangebote:
 - „Alles was Recht ist“
 - „Aufbruch - Umbruch – Neubeginn“
 - kombinierte psychosoziale und juristische Scheidungs- und Trennungsbegleitung im Einzel- und Gruppensetting

Die Beratungen werden online, telefonisch und im Face-to-Face-Setting angeboten. Für Frauen, die aktuell von Gewalt bedroht sind, ist vor allem die Möglichkeit, sich vor weiteren Übergriffen zu schützen, wichtig. In der weiteren Folge können existenzielle Themen wie Wiedereinstieg in den Beruf, Kinderbetreuung, Unterhalt, Wohnungssuche und eine ev. Trennung oder Scheidung relevant werden. Frauen, deren Gewalterfahrungen schon einige Zeit zurückliegen, suchen die Möglichkeit in vertrauensvollem, geschütztem Rahmen ihre Erlebnisse aufarbeiten zu können. Manche leiden unter späteren Folgen wie psychosomatischen Beschwerden, Angst/Panikattacken, Depersonalisation, Identitäts- und Selbstwertproblemen, Depression, Essstörungen, sexuellen Problemen, Beziehungsproblemen, Suchtproblematiken

etc. Für viele Frauen, die eine längerfristige psychotherapeutische Begleitung suchen und keine oder nur geringe finanzielle Mittel zu Verfügung haben, sind psychotherapeutische Kassenplätze notwendig. Da wir selbst keine Kassenplätze anbieten können, sind wir sehr bemüht, unsere professionellen Netzwerke bei der Vermittlung zu nutzen.

Arbeit in Netzwerken

Die pädagogische, rechtliche, gesundheitliche und psychosoziale Arbeit mit Gewaltopfern ist auch für professionelle HelferInnen eine Herausforderung. Gefühle wie Hilflosigkeit, Unsicherheit in der Gefahren einschätzung, Wut und Ärger, Trauer können durch den Kontakt mit Opfern ausgelöst werden. Besonders LehrerInnen, KindergärtnerInnen, BeraterInnen usw. wenden sich mit der Frage „Wie soll ich mich verhalten?“ oder „Wie kann ich dem Kind oder der Frau helfen?“ an die Beratungsstellen. Für alle Professionen, die mit Gewaltopfern zu tun haben, bieten wir supervisorische Beratungsgespräche an, in denen die konkrete Anlasssituation besprochen und hilfreiche Strategien überlegt werden können. Besonders wichtig sind auch Informationen über Vermittlungsmöglichkeiten bzw. die Arbeitsweise und das Angebot von anderen beteiligten Institutionen. Daher streben wir eine möglichst gute Vernetzung mit allen beteiligten Berufsgruppen und Institutionen wie z.B. Ämter für Jugend und Familie, Polizei, Justiz, Sozialarbeit, Lehrerinnen, Spitälern, ÄrztInnen, an.

IV. THEMA TRENNUNG/ SCHEIDUNG

Von der Abhängigkeit über die Ambivalenz zur Autonomie

„Feministische Trennungsberatung ist differenziert parteiliche, ganzheitliche/multiperspektivische und interdisziplinäre Beratung von Frauen für Frauen mit den Zielen gelingender innerer und äußerer Trennungsbewältigung sowie der Entwicklung und Stärkung der autonomen Entscheidungs- und Handlungsfreiheit, um das eigene Leben und Beziehungen selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu gestalten.

Feministische Haltung als Gesellschaftskritik bildet die Basis frauenspezifischer Trennungsberatung. Das Private ist politisch: Beratung stellt einen intermediären Übergangsraum zwischen Öffentlichkeit und Privatheit her und bietet durch Einbeziehung der gesellschaftlichen Verhältnisse die Möglichkeit des Entkommens aus der Vereinzelung und der persönlichen Schuldzuschreibung.“

B.Z. im gleichnamigen Artikel im Sammelband „In Anerkennung der Differenz. Feministische Beratung und Psychotherapie“ hg. von Frauen beraten Frauen, Gießen 2010, 99

Ein wesentlicher Teil unserer Arbeit besteht in der Beratung und Begleitung von Frauen im Trennungs- und Scheidungsprozess – häufig in Verbindung mit psychischen, physischen und sexuellen Gewalterfahrungen.

Auch im neuen Zugangsmedium der webbasierten Online-Beratung stellen sich einmal mehr Beziehungskonflikte, Trennung und Scheidung als die mit Abstand häufigsten Themen der Ratsuchenden heraus.

Wir haben darauf reagiert und bieten neben Information und Beratung in allen Medien - persönlich, telefonisch und online, im Einzel- und Gruppensetting (Gesprächsgruppen und Vorträge) – auch eine benutzerinnenfreundliche, kompakte und gut verständlich aufbereitete Rechtsratgeberin auf unserer Homepage <http://www.frauenberatenfrauen.at/scheidungsberatung.html> an.

Wir haben Informationsbausteine zu den häufigsten Fragen der Frauen entwickelt, aktualisieren diese laufend und stellen sie niederschwellig für alle Interessierten im Netz zur Verfügung: <http://www.frauenberatenfrauen.at/scheidungsberatung.html>

Die sehr hohe Zugriffsrates auf diese Informationsbausteine – durchschnittlich 3.400 Zugriffe pro Monat im Jahr 2010 – zeigen den hohen Bedarf und in den persönlichen Beratungsgesprächen erweist sich erfreulicherweise die präventive Wirkung dieses Angebots.

Kombinierte psychosoziale und rechtliche Scheidungs- und Trennungsbegleitung

Angebote

- „Alles was Recht ist“ – Vortrag mit Gruppendiskussion
- „Aufbruch – Umbruch – Neubeginn“ – Gesprächsgruppe für Frauen in, während und nach einer Trennung
- Webbasierte Onlineberatung
- Psychosoziale und juristische Erstberatung
- längerfristige Begleitung von Scheidungs- bzw. Trennungsprozessen

Die kombinierte psychosoziale und juristische Gruppenberatung fand an zwei Abenden unter dem Titel „Alles was Recht ist“ statt (Details siehe Gruppenangebote).

An den einführenden Vortrag der Juristin über die allgemeinen rechtlichen Grundlagen von Scheidung und Auflösung einer Lebensgemeinschaft (einvernehmliche vs. strittige Scheidung, Obsorge, Alimentation und Unterhalt, vermögensrechtliche Aspekte etc.) sowie einem Impulsreferat der psychosozialen Beraterin zu psychologischen und sozialen Aspekten von Trennung bzw. Scheidung (Schwerpunkt Sorgerecht und Besuchskontakt) schlossen sich Diskussionen der Teilnehmerinnen über ihre persönliche Situation, Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten an. Diskutiert wurden unter anderem folgende Themen: Phasen einer Trennung, Umgang mit den Kindern, Informationen und mögliche Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der gemeinsamen Obsorge, Umgang mit Mediation und AnwältInnen, Strategie- und Kostenfragen.

Die Gruppenangebote

Die Gruppe „Aufbruch – Umbruch – Neubeginn“ für Frauen in Trennung oder Scheidung verlief besonders erfolgreich im Sinne des Empowerment-Prinzips. Ein großer Teil der Frauen konnte trotz sehr konfliktreicher Situationen ihren Trennungswunsch realisieren und gute Bedingungen für eine einvernehmliche Scheidung aushandeln.

Die häufig stark belastenden Ambivalenzkonflikte konnten ebenso wie Kränkungen und Schuldgefühle von den Teilnehmerinnen gemeinsam leichter getragen werden. An den Entwicklungen der Einzelnen wurde deutlich, dass Bewegung und positive Veränderung selbst in ausweglos scheinenden Situationen möglich sind.

Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen bestätigten auch heuer wieder die Kombination aus juristischer und psychosozialer Expertin als sehr sinnvoll. Das Ziel der Rechtsberatung ist es, den Frauen durch Information und Klärung Ressourcen zur eigenverantwortlichen Entscheidungsfindung zu vermitteln. Die Vortragsabende entsprechen dem Prinzip der Niederschwelligkeit, der Anlass, juristische Fragen zu stellen ist für viele Frauen ein Einstieg in die notwendige Auseinandersetzung mit der psychosozialen Seite der Trennungssituation.

Der Austausch über Gemeinsamkeiten und Differenzen, das Heraustreten aus der Vereinzelung stellt eine enorme Entlastung für die Frauen dar. Die Teilnehmerinnen befanden sich in sehr unterschiedlichen Phasen des Trennungsprozesses und boten sich gegenseitig Bestärkung und Ermutigung, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und für ihr Recht einzustehen. Thematisiert wurde auch die Entlastung von persönlichen Schuld- und Versagensgefühlen, besonders auch den Kindern gegenüber, sowie deren Loyalitätskonflikte. Ein wesentlicher präventiver Effekt des Projekts in diesem Zusammenhang ist auch die direkt den Kindern zugutekommende Entlastung der Mütter.

Psychische, ökonomische und physische Gewalt im Besonderen sind immer noch tabuisiert, konnten aber dennoch thematisiert werden, da ein Gefühl von Solidarität die Anwesenden stärkte. Neben dem wichtigen juristischen Informationscharakter der Veranstaltung ging es vor allem auch darum, Erkenntnisprozesse in Gang zu setzen und den Frauen ihre eigene Gestaltungsfähigkeit der Situation bewusst zu machen. Die Unterstützung der Frauen untereinander, ihr Einfühlungsvermögen, ihr Mut sich zu öffnen und ihre Kreativität im Entwickeln von Strategien zum Umgang mit Trauer, Wut, Angst und Verzweiflung war eine sehr positive Erfahrung - sowohl für die anwesenden ratsuchenden Frauen als auch für die Veranstalterinnen. Die Gruppenberatungen ermöglichten die Bildung von Freundschaften und solidarischen Netzwerken zwischen den Teilnehmerinnen, die eigeninitiativ auch nach dem offiziellen Gruppenende weitergepflegt werden, wie das Follow-up-Treffen zeigte.

Die Einzelberatungen

Die Einzelarbeit dient nicht nur der Entlastung und Bewältigung von Krisensituationen, sondern wirkt auch präventiv. Wir bestärken die Frauen in ihren eigenen Ressourcen (nach dem Prinzip des Empowerment: Hilfe zur Selbsthilfe), bieten Ihnen Unterstützung, ihre Situation zu klären, sich neu zu orientieren, neue Perspektiven, individuelle Lösungsschritte und Veränderungen zu entwickeln, um ihr Leben eigenverantwortlich, ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen entsprechend zu gestalten und ihre Handlungsfähigkeit zu erweitern. Eine professionelle frauenspezifische und ganzheitliche Begleitung durch Scheidung bzw. Trennung dient der Reduzierung gesundheitlicher, sozialer und ökonomischer

Probleme, und wirkt somit der besonders Frauen betreffenden Armutsgefährdung entgegen.

Scheidungsverfahren können durch gezielte Beratung schneller und kostengünstiger vollzogen werden. Außerdem kann stützende und multiprofessionelle Beratung das Eskalieren der gespannten familiären Situation verhindern helfen und somit Gewalt gegen Frauen und Kinder vorbeugen. Statistiken zeigen ein massives Ansteigen von Gewalt im sozialen Nahraum während Trennungssituationen.

Fortbildungsveranstaltung „Psychosoziale und juristische Scheidungsbegleitung“

Basierend auf ihren Erfahrungen mit der kombinierten psychosozialen und juristischen Scheidungsbegleitung entwickelten Barbara Stekl und Bettina Zehetner ein Konzept für Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Psychosoziale und juristische Aspekte frauenspezifischer Beratung bei Trennung und Scheidung“, die auch 2010 wieder ausgebucht stattfanden. (vgl. Fortbildungsangebote)

Das sehr positive Feedback sowohl der Klientinnen als auch der Fortbildungsteilnehmerinnen lässt darauf schließen, dass das spezifische ganzheitliche Angebot – psychosoziale und juristische Beratung in Kombination - ihren Bedürfnissen sehr gut entspricht. Eine Erweiterung - insbesondere mehr Kapazität für Einzelberatungsstunden zur Unterstützung während des Trennungs- bzw. Scheidungsprozesses – ist notwendig, um die durch die hohe Auslastung bedingten Wartezeiten auf Beratungstermine (in Spitzenzeiten 3 bis 4 Wochen) zu verkürzen und dem Bedarf der ratsuchenden Frauen nach rascher frauenspezifischer Trennungsberatung nachzukommen.

V. frauenberatenfrauenONLINEösterreich: SCHREIBEN WIRKT.

FRAUEN BERATEN FRAUEN

Schreiben wirkt...

ONLINEBERATUNG

www.frauenberatenfrauen.at

Schreiben wirkt...
...BEI FOLGENDEN THEMEN:

Beziehungen, Familie, Beruf, Trennung,
Gewalt, Gesundheit, Sexualität,
Einsamkeit,...

www.frauenberatenfrauen.at
PSYCHOSOZIALE UND
RECHTLICHE BERATUNG

ONLINEBERATUNG

Unsere Beratung ist *anonym und kostenlos*.
Auf *Erstanfragen* antworten wir wochentags
innerhalb von **48 Stunden**.
Wir arbeiten mit einem *datensicheren System*.

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
BUNDEMINISTERIUM FÜR FRAUEN UND GLEICHHEITSDIENST

bmwifj
Bundesministerium für
Wirtschaft, Familie und Jugend

Frauen
Stadt Wien

Frauenspezifische webbasierte Beratung

Einen Arbeitsschwerpunkt im Jahr 2010 bildete die Bekanntmachung und der weitere Ausbau unseres ONLINE-Beratungsangebots. Nach dem Modell der Freecards entwarfen wir eine Werbekarte sowie einen Aufkleber mit dem Slogan „Schreiben wirkt“ und verschickten diese österreichweit. Der Erfolg gibt uns recht: die Onlineberatung ist der am schnellsten wachsende Bereich unserer Beratungsarbeit, die positiven Rückmeldungen der Klientinnen bestärken uns (siehe Feedback-Zitate am Ende des Artikels). **Die im webbasierten System Beranet beantworteten Anfragen stiegen von 626 im Jahr 2009 auf 1384 im Jahr 2010, das ist eine beachtliche Steigerung um über 100%.**

Seit Februar 2006 bieten wir frauenspezifische webbasierte Mail- und Chat-Beratung an. Die MA 57 ermöglichte uns 2006 gemeinsam mit dem Frauen-

ministerium den Start unserer webbasierten Beratungstätigkeit, seit 2007 fördert das Frauenministerium die österreichweite Onlineberatung, 2010 sogar mit der Finanzierung einer zusätzlichen Mitarbeiterin, mit dem inhaltlichen Schwerpunkt Onlineberatung. Im Jahr 2010 führten wir 1.384 webbasierte Beratungen durch und beantworteten 1.724 Mailberatungen.

Beratung im Medium Schrift: Schreiben wirkt

Schreiben stärkt die eigene Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit. Schreiben kann Klarheit, Struktur, Orientierung, Distanz zum Problem und somit Entlastung bewirken.

Schreiben aktiviert die eigenen Ressourcen. Die Erfahrung der eigenen Ausdrucksfähigkeit, das Erleben der eigenen Kreativität kann autonomer und handlungsfähiger machen. Schreiben bietet einen Möglichkeitsraum zum Ausprobieren von Handlungen, zum Entwickeln neuer Perspektiven. Dieser Prozess kann dem empfundenen Chaos Form und Gestalt geben – einen Anfang, einen Mittelteil und ein Ende – dieses mit-teilbar machen.

Emotion und Zeit im Online-Setting

Entgegen dem verbreiteten Vorurteil, dass Online-Kontakte unpersönlich wären und wenig emotionale Tiefe hätten, stellen wir in unserer Beratungsarbeit täglich fest, wie hoch emotional der Prozess des Schreibens auf beiden Seiten ist. Die anfragenden Klientinnen bringen uns Vertrauen entgegen, indem sie Ihre Situation mit beeindruckender Offenheit häufig außerordentlich emotional schildern. Ebenso ist das Schreiben der Antwort als Beraterin ein gefühlsmäßig sehr involvierender und anspruchsvoller Prozess, der viel Zeit und Ruhe erfordert. Das sorgfältige Formulieren der Beratungsinhalte in einer der individuellen Klientin nahen Sprache, die auch mehrmaligem Lesen, Ausdrucken, Weitergeben standhält, benötigt Konzentration, Empathie, differenzierte Sprachkompetenz und gute Rahmenbedingungen: möglichst störungsfreie Zeit zum Lesen, Verstehen und Schreiben.

Zugang zur Frauenberatung über die Homepage

Auffallend ist, dass in den letzten beiden Jahren der weitaus größte Teil der Erstkontakt-Klientinnen unsere Einrichtung über Internetrecherche – also unsere Homepage – findet. Die zielgerichtete Vorinformation im Internet stellt ein Engagement der Frauen dar, das in den allermeisten Fällen zur für Sie richtigen Anlaufstelle führt. Hier zeigt sich auch die positive Wirkung unserer Öffentlichkeitsarbeit.

„Nähe-Distanz-Paradoxon“

Erstaunlich schnell werden in Kontakten über das Internet sehr persönliche, intime, auch gesellschaftlich tabuisierte oder „peinliche“ Dinge erzählt (Sexualität, Gewalt, Affären, selbst verletzendes Verhalten, sexueller Missbrauch,...) Eine mögliche Erklärung ist das „Nähe-Distanz-Paradoxon“ (Karlheinz Benke 2005): Gerade aufgrund der räumlichen Distanz können manche Menschen sich schnell auf intensive emotionale Nähe einlassen. Dadurch werden Projektionen auf das Gegenüber und Idealisierungen der Gesprächspartnerin gefördert, die real nicht einlösbar sind.

Dies bedeutet Attraktivität und Gefahr gleichzeitig. Zur Auftragsklärung und im Beratungsverlauf ist es daher notwendig, immer wieder nach den Erwartungen und Wünschen der Klientin an den Online-Beratungskontakt zu fragen und Möglichkeiten und Grenzen des Angebots klarzustellen.

Die Bedeutung von „frauenberatenfrauenONLINEösterreich“ im Kontext der Beratungsstelle:

Ergänzung und Erweiterung

Online-Beratung stellt eine notwendige Ergänzung zu unserer bestehenden Beratungstätigkeit dar. Durch dieses Kommunikationsangebot können auch Frauen erreicht werden, welche ein persönliches Beratungsgespräch nicht in Anspruch nehmen können oder wollen.

Die Online-Beratung soll somit auch Frauen mit eingeschränkten zeitlichen Ressourcen, Frauen mit psychischen Erkrankungen, Frauen mit Behinderung und Frauen, die keine Beratungsstelle in ihrer Nähe haben, die Möglichkeit bieten, psycho-soziale Beratung zu nutzen.

Die von uns angenommenen Vorteile der Online-Beratung haben sich durch die Nutzerinnen bestätigt:

- Erweiterung der Beratungszeit und Erreichbarkeit
- deutliche Erhöhung der Anzahl der beratenen Frauen entsprechend des ständig steigenden Bedarfs
- Höherer Bekanntheitsgrad unseres Beratungsangebots,
- stärkere Transparenz unseres Angebots

Durch unsere verstärkte Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit anlässlich der Online-Beratung wissen mehr Frauen noch besser Bescheid, was wir an Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten bieten.

Niederschwelliges Angebot als Einstieg, starke präventive Wirkung:

- Frauen, die sich eine telefonische Kontaktaufnahme (noch) nicht zutrauen, erleben die Möglichkeit, online eine Beratungsanfrage zu stellen, als deutliche Erleichterung, sich Hilfe und Unterstützung zu holen.
- Für Frauen in besonders belasteten Lebenssituationen kann Onlineberatung helfen, die Hemmschwelle zu überwinden und Hilfe bei Frauenberatungsstellen zu suchen.
- Erreichen neuer Zielgruppen:
Vielen fällt es leichter, stark Belastendes in einer anonymen schriftlichen Anfrage zu thematisieren als im Face-to-face - Kontakt.
Für besonders scham- oder schuldbesetzte Themen wie Gewalt und sexuellen Missbrauch erweist sich die Online-Beratung für viele Frauen als (anfangs) einzig akzeptierte Möglichkeit, Ihren Erfahrungen Ausdruck zu verleihen. Ebenso Frauen mit Angst- und Panikstörungen oder sozialen Ängsten, die es kaum schaffen, die eigene Wohnung zu verlassen sowie Frauen, die unter Isolation leiden, teilweise wegen Behinderung bzw. Erkrankung
- effiziente Beratungstätigkeit und schnelle Entlastung:
Die Online-Arbeit hat sich als sehr effizientes Mittel für erste Entlastung, Information und Beratung erwiesen. Viele Anfragen sind in einem einzigen Antwort-Mail zu klären (z.B. Informations- und Vermittlungsfragen).
- Das Formulieren eines Problems und das Abschicken einer Anfrage sind im Medium Internet mit keiner Wartezeit verbunden. Das Zum-Ausdruck-Bringen des eigenen Anliegens bringt oft schon ein Stück mehr Klarheit in die Wahrnehmung der eigenen Situation, das Absenden der Anfrage an eine Beratungsstelle kann Entlastung und der gesamte Prozess des Schreibens einiges in Bewegung bringen.

Sicherheit und Anonymität

Wir arbeiten mit dem webbasierten System „Beranet“, d.h. die Anfragen der Frauen ebenso wie unsere Antworten werden durch Log-In mit Passwort, Verschlüsselung und Lagerung der Texte am Server statt am PC datensicher und datengeschützt übertragen und gespeichert.

„Wozu Online-Beratung?“

Reflexionen einer Onlineberaterin.

Online-Beratung, damit hatte ich erstmals zu tun, als ich 2006 an einem Seminar zu diesem Thema bei Bettina Zehetner und Sandra Gerö teilnahm. Meine Freude, dieses zu besuchen hielt sich in Grenzen und die Haltung, mit der ich hinkam war abwehrend-kritisch.

Wozu Online-Beratung? Wo so viele Prozesse unseres Alltags immer schneller würden, wo wir durch Internet und andere Medien so viel an Information verarbeiten müssten, wo die Digitalisierung der Kommunikation Beziehungsverhalten stark beeinflusse und wo natürliche Sinneswahrnehmungen mehr und mehr von künstlichen Abläufen übertönt würde?

Mit diesen Fragen und gewissen Ängsten kam ich ins Seminar. Theoretische Inputs und Übungen konnten an meiner Position nicht viel bewegen und ich tat diese Sichtweise auch den Leiterinnen kund.

Dann kam die Ausschreibung von Frauen beraten Frauen. Ab Jänner 2010 suchte das Team eine Mitarbeiterin für webbasierte Online-Beratung, worauf ich mich bewarb.

Was war passiert – warum wollte ich mich für diesen Job entscheiden, wenn ich bei der Fortbildung dazu so wenig Freude und so wenig Sinn daran gefunden hatte? Frauen beraten Frauen faszinierte mich aus vielerlei Gründen als Arbeitsstelle, ich hatte die Einrichtung ja als Seminar-Teilnehmerin und Mitarbeiterin einer anderen, vernetzten Beratungsstelle kennen gelernt.

Das Bild, Frauen schreibend zu begegnen, damit eine andere Ebene von Kontakt mit Ratsuchenden zu erleben und etwas Neues auszuprobieren, gefiel mir und ich erlebte eine starke Anziehung und Lust, als ich die Test-Emails rund um die Bewerbung bearbeitete. Möglicherweise war es nötig gewesen, mehr Face-to-Face-Beratungserfahrung zu sammeln oder vielleicht hatte ich Sprache und Be-RAT-ung eine neue Position verliehen – jedenfalls hatte Zeit vergehen müssen zwischen meiner ersten Berührung mit Online-Beratung und der Vorstellung, diese berufsmäßig zu leisten.

Um meine aufkeimende Euphorie zu fundieren, suchte ich nach den Seminarunterlagen des besuchten Online-Beratungsseminars, arbeitete diese erneut durch, folgte den darin bereitgestellten Internet-Links und begann, mich in das Thema Online-Beratung einzulesen. Durch die thematische Vertiefung, die spürbare Neugier und die Spannung, vielleicht in ein neues Arbeitsfeld einsteigen zu können, veränderte sich die kritisch-abwehrende Haltung hin zu einer Offenheit und positiven Erwartung. Genau diese Entwicklung war ein Thema im Bewerbungsgespräch und ist nun, rund ein Jahr nach meinem Einstieg bei Frauen beraten Frauen weiterhin Thema, eine wohl offene Fragestellung – eine wohl offene Entwicklung.

Wozu Online-Beratung? – steht für Schemata und Unsicherheiten, die sich wandelten und veränderten. Eine ursprünglich starke Assoziation bei mir war das Bild eines Menschen, der seine gesamte Zeit an einem PC verbringt, ein „PC-Freak“ oder „Couch-Potatoe“. In dieser Vorstellung hielt er/sie sich über Großteile seines/ihres Alltags im virtuellen Raum auf: Arbeit, soziale Kontakte, Freizeit, Spiel, Konsum ... Handlungen und Entscheidungen geschehen über die Befehlseingabe an Tastatur und Maus oder über das Berühren einer Fläche mit einem Finger. Als drohende Konsequenzen sah ich reduziertes Wirksamkeitsempfinden innerhalb getroffener Entscheidungen und soziale Verwahrlosung. Die Abhängigkeit von einem elektronischen Gerät schaffe eine neue Art von Diktat und entferne und entfremde Menschen und ihre Bedürfnisse immer mehr von als „natürlich“ angesehenen Lebens-Strategien.

Soweit mein besorgtes, fatalistisches Schwarz-Weiß-Denken, dessen Argumente auf einer anderen fachspezifischen Diskussionsebene sicherlich seine Berechtigung haben.

Aber konnte ich mein Bild auf das Konzept der Online-Beratung anwenden? Bilder von KlientInnen, welche Schreib-Beratung via Internet nützen, entsprachen diese meinen Schemata von Freak oder Couch-Potatoe? Oder war ich gefragt, den Rahmen meiner Bilder zu erweitern und in meine Thesen mehrere Argumente einzubauen?

Wenn ich anstatt „Online-Beratung“ „Schreib-Beratung“ sage, so nimmt diese zweite Definition einiges vorweg. Sich von etwas los-schreiben, be-schreiben, um-schreiben, frei-schreiben, heraus-schreiben, er-schreiben; diese Begriffe löst Schreib-Beratung bei mir aus. Die Tradition, Briefe zu schreiben, darin zu erzählen was beschäftigt, vielleicht bedrückt, und um Rat und Trost zu bitten, gibt es seit der Antike. Birgit Knatz, „Online-Beratungs- Pionierin“ in Deutschland, meinte über die ersten KlientInnen, die Mitte der 90-er Jahre die frisch eingeführte Online-Beratung nützten, es seien junge Männer gewesen, Informatik-Studenten, die sich im Studium und in ihrer Freizeit am PC aufhielten und dadurch kaum Kontakte hätten. Genau das sei ihr Problem gewesen, sie fragten, wie man denn eine Freundin fände. Mein Bild von „PC-Potatoe“ fand damit Bestätigung. In der langen Zwischenzeit jedoch

haben sich Internet, Kommunikation per E-Mail und Online-Dienste in den Alltag vieler Frauen und Männer integriert und die Beratung innerhalb einer virtuellen sozialen Einrichtung hat nunmehr einen gewöhnlichen Status.

Und mein neues Urteil: entgegen aller Befürchtungen behaupte ich nun, dass Online-Beratung ein bewusster, entschleunigender, ja gar natürlicher Prozess ist.

Ich erhalte Anfragen und Briefe, lese sie, erarbeite mir den Inhalt und die Mitteilung des Briefes und verfasse meinerseits einen Antwortbrief. Die Asynchronität des Briefwechsels, das bewusste und langsame Auseinandersetzen mit Worten, die Möglichkeit, etwas zu kreieren, das erste Sammeln und nachfolgende Ordnen, all dies erlebe ich als Freiheit, die mir in einer anderen Qualität gegeben ist als in der persönlich-verbale Beratung. Selbstwirksamkeitsempfinden kann für die Ratsuchenden, auch für mich als Beraterin, in jedem verfassten Schriftstück gefunden und bewusst gemacht werden. Das gewonnene Vertrauen bei länger andauernden Beratungen erlaubt Nähe, Herzlichkeit und nötige Konfrontation. Keineswegs ist es eine sensorisch-verarmte Methode, in Kontakt zu kommen, sondern birgt viele unterstützende und heilsame Möglichkeiten.

Damit bin ich wieder angelangt bei einer Euphorie – einer Euphorie, die ich nach einem Jahr Schreib-Beratung mit eigenem Wissen, eigenen Kompetenzen und Erkenntnissen fundieren kann. Vor allem nehme ich Freude darüber wahr, der Anfangsskepsis mein Interesse, den empfundenen hohen Nutzen von Online-Beratung und meine Lust am Schreiben gegenüberstellen zu können.“

Psychosoziale Onlineberaterin seit 1.1.2010

FEEDBACK in der Onlineberatung - Auszüge aus den Texten der Klientinnen:

„Danke für Ihre Schreiben. Sie haben mir Mut gemacht und erst jetzt wurde mir klar, in was für einer Situation ich stehe – das ist Stalking, was der mit mir macht. Jetzt habe ich den Mut, zu Polizei zu gehen und die nötigen Schritte einzuleiten.“

„Ich bin froh, dass es so etwas wie die Onlineberatung gibt.“

„Sie sind die einzige Person, bei der ich bereit bin etwas zu erzählen. Und das nur aufgrund der Kommunikation via Internet.“ „Danke dass Sie für mich da sind.“

„Zuerst will ich Ihnen für Ihre Antwort und Ihre Wörter danken. Es ist beruhigend zu wissen, dass ich nicht allein bin.“

„Ich bin wirklich froh, dass ich diese Seite gefunden habe und mich mit meinem Problem an Sie wenden konnte und sie mir dabei geholfen haben. Es ist sehr gut dass es solche Institutionen für Frauen gibt.“

„Sie wissen gar nicht, wie viel mir Ihr Schreiben geholfen hat! Ich war letzte Woche wirklich sehr verzweifelt und wusste gar nicht mehr recht, wie ich aus meinem „Schlamassel“ wieder herauskomme. Ihr Schreiben hatte eine so beruhigende Wirkung auf mich. Sie haben es geschafft, einen anderen Blick auf die Situation zu finden und damit schien die Situation dann auch gar nicht mehr so dramatisch.“

„Herzlichen Dank für Ihre Antwort. Mir haben die Worte sehr geholfen. Es ist so toll, dass es solche Organisationen gibt! Ich habe mich bereits das zweite Mal an Euch wenden können und das ist ein echt gutes Gefühl.“

„Danke für Ihre schnelle Antwort, die mir wirklich sehr hilfreich war.“

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihre prompte und eingehende Antwort. Ich habe mich bei Ihnen mit meinem Anliegen gut aufgehoben gefühlt.“

„Ich danke Ihnen für Ihren Beistand in der letzten Zeit und Ihre tröstenden Worte.“

„Vielen herzlichen Dank für Ihre prompte Antwort – Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sehr ich mich über Ihre rasche Antwort gefreut habe. Es tut mir sehr gut, mich jemandem mitteilen zu können.“

„Sie geben mir viel Kraft und bestärken mich auch darin meinen Weg weiter zu gehen.“

„Danke für Ihre bisherige tolle Unterstützung. Dank Ihnen gelang es mir, die schweren Schritte zu wagen. Wenn ich meine erste Anfrage mit der letzten vergleiche, fällt mir auf, dass aus meinen letzten Texten mehr die Hoffnung und Zuversicht spricht.“

„Danke, dass Sie für mich da sind. Ohne diese Beratung hätte ich womöglich schon aufgegeben.“

Statistik (siehe Kapitel „Statistik“)

VI. SPEZIFISCHE BERATUNGSANGEBOTE

Die medizinische Beratung

Unserem Prinzip der Ganzheitlichkeit entsprechend bietet eine Ärztin mit Schwerpunkt Sozial- und Arbeitsmedizin einmal im Monat kostenlose medizinische Beratung an. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem Erkennen psychosomatischer Zusammenhänge, auf Ernährungsberatung und komplementärmedizinischen Therapien sowie Prävention.

Ein ganzheitlicher Arbeitsansatz in der medizinischen Beratung bedeutet, die gesamte Lebenssituation einer Frau in den Blick zu nehmen, sie sowohl mit ihrer persönlichen Lebensgeschichte wahrzunehmen als auch ihr soziales Umfeld und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen des Frauseins mit zu berücksichtigen. Das bedeutet, dass weibliche Lebensbedingungen als oft krankmachend erkannt und benannt werden und der Schwerpunkt einer medizinischen Beratung demnach nicht nur auf den Symptomen und deren Beseitigung liegt, sondern auch auf den Bedingungen, die zu den jeweiligen Erkrankungen und Befindlichkeitsstörungen führen.

Gesundheit ist nicht nur als Abwesenheit von Krankheit und Schwäche zu begreifen, sondern als Zustand körperlichen, geistigen und seelischen Wohlbefindens. Alle drei Bereiche sind eng miteinander verknüpft und sollen daher in der Beratung in ihren Wechselwirkungen berücksichtigt werden.

Frauengesundheitstreffpunkt

Offene Frauengesprächsrunde zu medizinischen bzw. gesundheitlichen Fragen wie Gesundheitsvorsorge, Ernährung, Gewichtsprobleme, Bewegung, Gesundheit am Arbeitsplatz, Stressbewältigung, Hormone, Selbstbeobachtung und -untersuchung, Hausmittel, Frauenheilkunde, Prävention.

Durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen kann bei den Teilnehmerinnen die damit verbundene Scheu abgebaut werden, und die Erhaltung der Gesundheit mehr in die eigenen Hände genommen werden.

Die juristische Beratung

Wir bieten kostenlose juristische Beratung, vor allem zu dem von unseren Klientinnen am häufigsten nachgefragten Themenkomplex Ehe- und Scheidungsrecht (Scheidungsformen, Unterhalt, Vermögens- und Schuldenaufteilung), zur rechtlichen Situation innerhalb einer Lebensgemeinschaft sowie zu Fragen der Obsorge, Alimenter, Besuchsrecht und sozialrechtlichen Problemen (Sozialversicherung, Karenzurlaubsregelung, Anspruch auf Karenzgeld etc) sowie zu den Gewaltschutzgesetzen.

Die Nachfrage nach frauenspezifischer und kostenloser Rechtsberatung steigt ständig, die Wartezeiten auf Erstgesprächstermine betragen daher im Durchschnitt 2-3 Wochen.

Die Beratung durch unsere Juristin findet einerseits telefonisch statt – jeden Donnerstag zwischen 13 und 16 Uhr – andererseits besteht die Möglichkeit zu kostenlosen persönlichen Beratungsgesprächen.

Außerdem bieten wir Vorträge und Gruppenberatungen zum Ehe- und Scheidungsrecht an (siehe Veranstaltungen: „Alles was Recht ist“ - kombinierte psychosoziale und juristische Scheidungs- bzw. Trennungsbegleitung) sowie Fortbildungen für andere Frauen- und FamilienberaterInnen (siehe Fortbildungsangebote).

VII. GRUPPENANGEBOTE

Im Jahr 2010 haben folgende Gruppen stattgefunden:

ENTFESSELTE WEIBLICHKEIT – ENT-DECKTES POTENTIAL **Psychotherapeutische Jahresgruppe**

Frauen fühlen sich oft eingeengt durch einseitige, von der Gesellschaft vorgegebene Rollenaufträge - und halten trotzdem oft viel zu lange daran fest. So meinen sie vielleicht, "aus Liebe" zu Kind/ern, Eltern, Partner oder Partnerin - oder im Beruf, das eine oder andere tun zu müssen bzw. das eine oder andere nicht machen zu dürfen. Sie wollen damit einem fragwürdigen Bild von "guter Frau" entsprechen. Unterdrückung der eigenen Gefühle und Anliegen kann aber langfristig zu Unzufriedenheit, Sinn- und Lebenskrisen und/oder Krankheitssymptomen führen. In einem vertraulichen Klima in der Gruppe kann die einzelne Frau ihren Gefühlen nachspüren, um unbewusste Konflikte bei der Durchsetzung ihrer Interessen zu erkennen. Das ermöglicht, das eigene Potential aufzuspüren und von Fesseln zu befreien, um neue Verhaltensweisen und Perspektiven zu entwickeln.

Methode: Katathym Imaginative Psychotherapie mit kreativen Medien

Termin: Montag 17.45 - 19.30 Uhr

An der von Oktober 2009 bis Mai 2010 durchgeführten Gruppe nahmen 8 Frauen teil.

"Carpe Diem" Workshop

Körpertherapeutisch orientierte Abendworkshops für Frauen, die sich über die Sprache ihres Körpers mit sich, mit ihrer Gesundheit, mit ihren Verhaltens- und Denkweisen und ihrer Wahrnehmung auseinandersetzen wollen, die durch das Erlernen von Meditation und der Schulung innerer Achtsamkeit eine neue Qualität in ihr Leben bringen wollen.

Methoden: Körperarbeit, Entspannung, kreative Techniken, Tanz

Termin: 1x monatlich Mittwoch 17 bis 20.30 Uhr

13.1., 10.3., 14.4., 12.5., 16.6., 29.9., 27. 10., 24. 11., 22.12. 2010

Der Workshop wurde von durchschnittlich je 8 - 10 Frauen besucht.

AUFBRUCH - UMBRUCH - NEUBEGINN**Gesprächsgruppe für Frauen in Trennung und Scheidung**

Ist die Entscheidung für eine Trennung erst einmal getroffen, müssen in einer Zeit starker Emotionalität (Angst, Trauer, Wut, Zweifel, Erleichterung) gleichzeitig rechtliche, finanzielle, soziale und organisatorische Probleme bewältigt werden.

Durch psychosoziale und rechtliche Beratung sowie Erfahrungsaustausch der Teilnehmerinnen in der Gruppe soll der Prozess der Auflösung von Gewohntem und die Entwicklung neuer Perspektiven begleitet und unterstützt werden.

Die Gruppe fand an 10 Abenden als fortlaufende Gruppe von 7.4. bis 23.6. 2010 mit 10 Teilnehmerinnen statt.

FRAUENGESUNDHEITSTREFF

Offene Frauengesprächsrunde zu medizinischen bzw. gesundheitlichen Fragen wie Gesundheitsvorsorge, Ernährung, Gewichtsprobleme, Bewegung, Gesundheit am Arbeitsplatz, Stressbewältigung, Hormone, Selbstbeobachtung- und untersuchung, Hausmittel, Frauenheilkunde, Prävention. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen kann bei den Teilnehmerinnen die damit verbundene Scheu abgebaut werden, und die Erhaltung der Gesundheit mehr in die eigenen Hände genommen werden.

Methoden: ärztliche und psychosoziale Beratung, Kurzvortrag, Gespräch, Visualisierungs-/Entspannungsübungen

Die Gruppe fand zu folgenden Terminen mittwochs von 18 bis 20 Uhr in der Seitenstettengasse 5/7, 1010 Wien mit durchschnittlich 6 Teilnehmerinnen statt:

21. 1. 2010: Welche Untersuchungen und Maßnahmen machen wann Sinn? Was gehört zur Gesundheitserhaltung? Ernährung, Bewegung, Freude

24. 3. 2010: Welche Untersuchungen und gesundheitserhaltenden Maßnahmen machen im Laufe eines Frauenlebens Sinn? Welche sind zu hinterfragen? Was können Hausmittel bewirken und wann sind sie sinnvoll? Was kann einen Selbstheilungsprozess unterstützen?

19. 5. 2010: „Wer viel fragt, bekommt viele Antworten“ Wie macht frau sich ein Bild in der Meinungsvielfalt im medizinischen Bereich, im Dschungel der Internetforen? Wie geht sie mit der Unsicherheit um? Wir arbeiten mit inneren Bildern zur Gesundheit.

FRAUEN SCHREIBEN - Kreativer Schreibworkshop

Frauen verleihen ihren Gedanken Ausdruck. Schreibimpulse helfen diese zu Papier zu bringen. Frauen schreiben gegen die Sprachlosigkeit an. Alltagserlebnisse, Träume usw. dienen als Ausgangsmaterial, wandeln sich auf lustvolle Weise in Texte um. Frauen verschaffen sich Gehör. Die Gruppe ist gleichzeitig unser Publikum, wir lesen die entstandenen Texte vor und geben einander Feedback. Frauen gestalten ihren eigenen Raum. Das Erleben der eigenen Kreativität stärkt uns.

Ziel ist die Freude am Schreiben und am Austausch in der Gruppe. Der Workshop ist sowohl für Anfängerinnen als auch für erfahrene Schreiberinnen geeignet.

Methoden: Creative Writing Methoden

Der Workshop fand am 10. 5. (5 Teilnehmerinnen) und 18. 10. 2010 (3 Teilnehmerinnen) jeweils von 16 - 19 Uhr in der Seitenstettengasse 5/7 statt.

STRESS LASS NACH! Therapeutische Gesprächsgruppe

Wie kann ich meine Ressourcen erkennen und ausschöpfen, um langfristige Strategien zu entwickeln, die dazu beitragen, meine Balance zu erhalten? Wie kann ich negativen Stressfolgen und Burnout vorbeugen? Wie kann ich mehr Widerstandskraft entwickeln? Wie werde ich zur Autorin des Stressgeschehens? Diesen und anderen Fragen wollen wir gemeinsam in der Gruppe nachgehen und dabei lernen, achtsam mit uns selbst umzugehen und eine gesunde Distanz zum inneren und äußeren Geschehen zu gewinnen.

Methoden: Creative Writing Methoden

Die Gruppe fand am 7.6., 14.6., 21.6. mit jeweils 5 Teilnehmerinnen und am 8.11., 15.11, 22.11. und 29. 11. 2010 mit jeweils 9 Teilnehmerinnen von 18 –19.30 in der Seitenstettengasse 5/7 statt.

WIEDER FREUDE AM LEBEN FINDEN
Psychotherapeutische Jahresgruppe

Manchmal verläuft das Leben nicht nach Plan. Schicksalsschläge, veränderte Lebenslagen oder Trennungen können uns zur Neugestaltung unserer Lebensführung zwingen. In dieser psychotherapeutischen Gruppe wird Raum geboten, um mögliche Enttäuschungen zu verarbeiten, neue Perspektiven zu entwickeln und die unter Umständen verschüttete Lebensfreude wieder neu zu entdecken.

Methode: Psychodrama

Diese Gruppe wurde vierzehntägig vom 12. 10. bis 14. 12. 2010 jeweils von 17-20 Uhr für 12 Teilnehmerinnen in der Lehargasse 9/17 angeboten und läuft im Jahr 2011 weiter.

MEIN HALBES LEBEN – ODER VOM VERSUCH, MEIN EINGEKLEMMTES SELBST ZU BEFREIEN
Psychotherapeutische Jahresgruppe

Therapeutische Begleitung auf dem Weg zu Autonomie und Identitätsfindung. Bei Ablösung von nicht mehr stimmigen Werten, Traditionen oder Idealen, bei Aufbruch, Neubeginn oder Neuorientierung, nach einer Trennung, einem Wohnort-, Ausbildungs- bzw. Jobwechsel oder einfach um mit alten Gewohnheiten zu brechen.

Methode: Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel; „Manchmal muss man aus der Rolle fallen, um aus der Falle zu rollen“

Diese Gruppe wurde vierzehntägig vom 6. 10. bis 13. 12. 2010 jeweils von 17-20 Uhr für 10 Teilnehmerinnen in der Lehargasse 9/2/17 angeboten und läuft im Jahr 2011 weiter.

FRAUEN-FORUM

Gesprächsgruppe

Ein Ort für Frauen, die sich mit anderen Frauen austauschen, über Anliegen und Probleme reden wollen. Eine Möglichkeit, nach Trennungen, Verlusten und Krisen wieder Kontakt mit anderen aufzunehmen, um die soziale Isolation zu durchbrechen. Eine kontinuierliche Teilnahme an der Gruppe ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Die Gruppe fand am 4.3., 18.3., 25.3., 8.4., 29.4., 6.5., 20.5., 27.5., 10.6. und 24.6. 2010 jeweils Donnerstag von 19 bis 20.30 Uhr mit durchschnittlich 6 Teilnehmerinnen statt.

Vorträge und Gruppenberatungen

ALLES WAS RECHT IST - Vortrag mit Diskussionsmöglichkeit

- Rechtsfolgen einer Scheidung: Behandlung von relevanten Fragen zu Unterhalt, Alimenten und vermögensrechtlicher Aufteilung
- Einvernehmliche und strittige Scheidung
- Scheidung wegen mehrjähriger Trennung
- Rechtliche Situation in einer Lebensgemeinschaft und bei Auflösung derselben
- Fragen zur gemeinsamen Obsorge
- Psychosoziale Aspekte von Trennung und Scheidung: Phasen, Ambivalenz, Konfliktbewältigung, neue Perspektiven; ist Mediation für mich sinnvoll?

Diese Veranstaltung wurde am 23. Juni (12 Teilnehmerinnen) und am 19.10. (12 Teilnehmerinnen) angeboten.

LESUNG - ANLÄSSLICH DER 16 TAGE GEGEN GEWALT AN FRAUEN

„Gewalt gegen Frauen: Viel erreicht! Wenig verändert?“

Anlässlich der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen lud der Verein am 2. Dezember 2010 zu einer Lesung ein. Aus dem Buch „In Anerkennung der Differenz. Feministische Beratung und Psychotherapie“ (herausgegeben von Frauen beraten Frauen, erschienen im Psychosozialverlag) las N.N. den Artikel „Gewalt gegen Frauen: Viel erreicht! Wenig verändert? Von der Veröffentlichung der Gewalt gegen Frauen bis zum unterstützenden Beratungskonzept“ von Agnes Büchele vor. Anschließend tauschten sich die geladenen Gäste (9 Teilnehmerinnen) und die Gastgeberinnen über das Thema sowie über eigene persönliche und berufliche Erfahrungen aus. Im Zentrum der Diskussion stand u.a. die Frage, warum sich in den letzten Jahrzehnten trotz wachsenden Interventions- und Unterstützungsangebote (Frauenhäuser, Beratungsstellen, Kampagnen etc.) und damit einhergehender Enttabuisierung des Themas die Zahl der weiblichen Gewaltopfer nicht reduziert hat. Ein weiterer Aspekt der Diskussion war der Umgang von Männern mit Aggression und Gewalt sowie Interventionsangebote in diesem Bereich. Die Diskussionsrunde wurde von N.N. moderiert und aufgezeichnet.

Bei einem anschließenden Empfang hatten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, sich in informellem Rahmen auszutauschen und zu vernetzen. Die Veranstaltung dauerte von 19.30 – 22.00 Uhr.

VIII. DIE FRAUENBERATUNGSSTELLE ALS AUSBILDUNGSEINRICHTUNG

Die Frauenberatungsstelle – ein Arbeitsfeld für Psychotherapeutinnen in Ausbildung unter Supervision

„Frauen beraten Frauen“ bietet Psychotherapeutinnen in Ausbildung die Möglichkeit, in den Räumen der Frauenberatung psychotherapeutisch zu arbeiten.

Wir achten bei der Auswahl dieser psychotherapeutischen Mitarbeiterinnen auf ihr frauenspezifisches Interesse und Vorwissen sowie eine möglichst breite methodische Vielfalt, um psychotherapiesuchenden Frauen kostengünstige Therapieplätze anbieten zu können.

Das Team der Psychotherapeutinnen i.A.u.S. wird 14tägig durch eine Teamkollegin supervidiert und hat die Möglichkeit, an internen Fortbildungen und fachspezifischen Gesprächsrunden teilzunehmen.

Im Zentrum steht die Reflexion einer feministisch orientierten Grundhaltung der Psychotherapeutin in Zusammenhang mit der jeweiligen psychotherapeutischen Methode.

Wie die komplexen Zusammenhänge und Wechselwirkungen von psychischen, körperlichen, sozialen und materiellen Problemen im psychotherapeutischen Geschehen zwischen Psychotherapeutin und Klientin jeweils in Erscheinung treten, kann im Vertrauensklima der Gruppe verstehbar werden. Gerade beim Berufseinstieg wirkt die Reflexion mit anderen gemeinsam in der Gruppe entlastend und bietet eine hilfreiche Stütze beim Erarbeiten einer authentischen und klaren Professionalität.

Die Frauenberatungsstelle – ein Arbeitsfeld für angehende Psychologinnen, Sozialarbeiterinnen, Pädagoginnen und Soziologinnen

Wir bieten laufend Langzeitpraktika für Studentinnen und Absolventinnen der Psychologie, Pädagogik und Sozialarbeit an. Jeweils 5 Monate lang nehmen die Praktikantinnen teil an Telefonberatung und Erstgesprächen, lernen die frauenspezifische Beratungstätigkeit und die Organisationsstruktur kennen, sind bei Team- und Interventionsbesprechungen dabei und können im letzten Abschnitt ihres Praktikums selbständig Beratungen durchführen. In wöchentlichen Supervisionen wird das Erfahrene reflektiert und die frauenspezifische Arbeitsweise diskutiert.

Die Frauenberatung ist auch anerkannte Ausbildungseinrichtung zur Klinischen und Gesundheitspsychologin.

Psychotherapeutinnen in Ausbildung unter Supervision 2010

Im Rahmen des Wiener Institutes für frauenspezifische Psychotherapie von Frauen beraten Frauen haben im vergangenen Jahr 10 Psychotherapeutinnen in Ausbildung unter Supervision kostengünstige Therapie in den Räumen der Frauenberatungsstelle angeboten. Die Kolleginnen sind in folgenden Methoden in Ausbildung: Personzentrierte-, KlientInnenzentrierte-, Systemische Paar- und Familien-, Gestalt-theoretische- und Katathym Imaginative Psychotherapie.

IX. FORTBILDUNGSANGEBOTE

Insgesamt 43 Mitarbeiterinnen von Frauen- und Mädchen-Beratungsstellen sowie Familienberatungsstellen nahmen 2010 an unseren Fortbildungsveranstaltungen teil, und wir erhielten sehr viel positives Feedback.

Die Auswertung der Evaluationsbögen ergaben besonders hohe Werte in den Bereichen inhaltliche und methodische Kompetenz der Vortragenden, Brauchbarkeit für die eigene berufliche Praxis sowie Gestaltung und Umfang der bereitgestellten Seminarunterlagen.

Wir danken dem BMWFJ für die Förderung.

FORTBILDUNGSSEMINARE DER FRAUENBERATUNG 2010

Seminar 1: 14. / 15. 10. 2010:

Frauenspezifische ONLINE-Beratung

Seminar 2: 11. / 12. 11. 2010:

Frauzentrierte Beratung bei Trennung und Scheidung: Möglichkeiten, Ansprüche und Risiken aus juristischer und psychosozialer Perspektive

Seminar 3: 25. / 26. 11. 2010:

Gegen die Sprachlosigkeit anschreiben. Kreatives Schreiben als Burnout-Prophylaxe für FamilienberaterInnen und als Medium in der Familienberatung

SEMINAR: Frauenspezifische ONLINE-Beratung

Online-Beratung bietet die Möglichkeit anonymer Intimität und schafft Nähe durch Distanz. Dadurch werden neue KlientInnenzielgruppen angesprochen und neue Gestaltungsmöglichkeiten des Beratungsprozesses eröffnet.

Das Seminar vermittelt theoretische Grundlagen, inhaltliche und technische Qualitätskriterien und bietet die Möglichkeit, verschiedene Methoden der Mail- und Chatberatung auszuprobieren.

Inhalte:

- Möglichkeiten und Grenzen webbasierter Beratung
- Besonderheiten der Online-Kommunikation
- Qualitätskriterien frauenspezifischer Beratung und ihre Anwendbarkeit in der Online-Beratung
- Nähe-Distanz-Ambivalenz: neue Zielgruppen und Herausforderungen
- Rechtliche Grundlagen von Online-Beratung
- Usability
- Erfahrungsaustausch der Teilnehmerinnen zum Umgang mit E-Mail-Beratungsanfragen, Foren, Chats
- Übungen zur Mail- und Chatberatungspraxis

Ort:

Frauenberatung 1010 Wien, Seitenstettengasse 5/7 und Internet-Arbeitsplatz

Methoden:

Theorie-Inputs, Kleingruppenarbeit, praxisbezogene Arbeit an eigenen Fallbeispielen

17 Teilnehmerinnen

SEMINAR: Frauenzentrierte Beratung bei Trennung und Scheidung: Möglichkeiten, Ansprüche und Risiken aus juristischer und psychosozialer Perspektive

Trennungen erfordern in einer Zeit starker Emotionalität rationale Entscheidungen, die oft langfristige rechtliche und finanzielle Konsequenzen haben.

Dieses Seminar bietet juristische Information und psychosoziales Werkzeug, um Klientinnen dabei zu unterstützen, Trennungen zu gestalten anstatt zu erleiden.

Rechtliche Aspekte: Scheidungsformen, Unterhalt, gemeinsame und alleinige Obsorge, Alimente, Aufteilung von Vermögen und Schulden

Psychosoziale Aspekte: Phasen der Trennungsverarbeitung, Ambivalenz Konfliktbewältigung, unterstützende Interventionen von Veränderungsprozessen, Abschied von der Opferhaltung, Umbruch und Neubeginn, Austausch über Fallgeschichten aus der eigenen Beratungspraxis

Methoden:

Theorie-Inputs, Kleingruppenarbeit, praxisbezogene Arbeit an eigenen Fallbeispielen

Zielgruppe:

Psychosoziale und juristische Beraterinnen in Familien- und Frauenberatungsstellen

Ort:

Frauenberatung 1010 Wien, Seitenstettengasse 5/7

20 Teilnehmerinnen

**SEMINAR: „Gegen die Sprachlosigkeit anschreiben.
Kreatives Schreiben als Burnout-Prophylaxe für FamilienberaterInnen und als
Medium in der Familienberatung“**

Im Bereich psychologischer Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Therapie wird kreatives Schreiben selten angewendet, obwohl erwiesen ist, dass Schreiben gesundheitsförderlich wirken kann. Sowohl in Zusammenhängen von Krisenintervention und Stressprophylaxe kann das durch gezielte Techniken angeregte und begleitete Schreiben eine positive Rolle spielen.

In Beratungssituationen wie im Umgang mit der eigenen Psychohygiene, passiert es manchmal, dass wir das Gefühl haben im Kreis zu denken, immer wieder an ähnliche Grenzen zu stoßen, nicht weiterzukommen. Kreative Impulse können helfen diese Muster aufzubrechen und auf lustvolle Weise neue unkonventionelle Wege auszuprobieren.

Das Erleben der eigenen Kreativität macht Menschen autonomer und selbständiger, stärkt das Selbstheilungspotential, fördert seelische Ausgeglichenheit. Sich ausdrücken und dadurch besser selbst verstehen, sich schreibend vielleicht selbst überraschen – aus der Einsamkeit des Denkens in den Dialog mit den eigenen Worten gelangen! Bei jeder Übung finden wir neue Wege uns auszudrücken, gelangen von der vagen Idee zur gestalteten Form, damit vom Chaos zur Ordnung.

Methoden:

Creative Writing Methoden, Diskussion in Kleingruppen und im Plenum

Ort:

Frauenberatung 1010 Wien, Seitenstettengasse 5/7

6 Teilnehmerinnen

X. Öffentlichkeitsarbeit 2010

MEDIENARBEIT UND EXPERTINNENINTERVIEWS

- 1.) „Frauenspezifische Onlineberatung“ – Präsentation des Angebots frauenberatenfrauenONLINE gemeinsam mit Frauenministerin Heinisch-Hosek ZIB-Beitrag im ORF am 1. 2. 2010
Meldungen darüber in: Krone, Österreich, Heute, diestandard.at, AUF – eine Frauenzeitschrift und an.schläge sowie Magazin Gesundheit und Newsletter der Biobäurinnen Wien und NÖ. 02/2010
- 2.) Ö1-Sendung „Von Tag zu Tag“ zu 30 Jahre Frauen beraten Frauen und dem Sammelband „In Anerkennung der Differenz. Feministische Beratung und Psychotherapie“ live mit Publikumsbeteiligung in Form von AnruferInnen am 29.9. 2010, Download: <http://oe1.orf.at/programm/251271>
- 3.) Artikel „Vom Schuldgefühl zur Selbstbestimmung. Trennungsprozesse aus Sicht der frauenspezifischen Beratung“ sowie „Wer ist schuld?“ und „Re(i)cht so?“ im Magazin scheidung 1/2010
- 4.) Interview für dieStandard zu 30 Jahre Frauen beraten Frauen und die Publikation „In Anerkennung der Differenz“: „Es gibt eine große Macht, die ungenützt bleibt.“ erschienen am 4.11.2010:
<http://diestandard.at/1288659432530/dieStandardat-Interview-Es-gibt-eine-grosse-Macht-die-ungenuetzt-bleibt>
- 5.) Interview mit dem unabhängigen Frauenforum auf Radio Orange zum Thema 30 Jahre Frauen beraten Frauen und die Festpublikation „In Anerkennung der Differenz“ 3.11.2010
- 6.) Interview für das Magazin „Scheidung“ am 4.11.2010 zum Thema Frauen und Geld mit der Herausgeberin Evelyn Huber für die Jänner 2011-Ausgabe
- 7.) Artikel „30 Jahre Frauen beraten Frauen“ sowie Rezension des Sammelbands „In Anerkennung der Differenz“ in den WLP-News, Zeitschrift des Wiener Landesverbands für Psychotherapie Herbst/ Winter 2010
- 8.) Buchbesprechung „In Anerkennung der Differenz“ von Birge Krondorfer in AEP. 36.Jg. Heft Nr.4/2010

9.) Inserate zur Bewerbung des Angebots frauenberatenfrauenONLINEösterreich in Printmedien:

AUF – eine Frauenzeitschrift, Frauensolidarität, an.schläge (Oktober – Dezember 2010)

10.) Artikel und Interview „Auffangnetz für Frauen: ONLINEBERATUNG“ in Woman 22.1.2010, S. 44-47

11.) Herausgabe und Verfassung von Artikeln für den Sammelband „In Anerkennung der Differenz. Feministische Beratung und Psychotherapie“ im Psychosozial Verlag, Anlässlich 30 Jahre Frauen beraten Frauen

12.) Verfassung und Erstellung der Broschüre „Wahrheit und Märchen über Frauenarmut“ auf Deutsch, Englisch, Türkisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch in Kooperation mit der AG Frauen und Armut der österreichischen Armutskonferenz

13.) Rezensionen frauenspezifisch relevanter Literatur für unsere Homepage:
Bauhardt, Christine/ Caglar, Gülay (Hg.innen): [Gender and Economics. Feministische Kritik der politischen Ökonomie.](#)

Angela McRobbie: [Top Girls.](#)

[Feminismus und der Aufstieg des neoliberalen Geschlechterregimes](#)

Uta Schirmer: Geschlecht anders gestalten. Drag Kinging, geschlechtliche Selbstverhältnisse und Wirklichkeiten.

Susie Orbach: Bodies. Schlachtfelder der Schönheit.

14.) Redaktion und Verfassen von Beiträgen für die halbjährlich erscheinende Aussendung und die Homepage des Vereins (z.B. Informationsbausteine zum Thema rechtliche Situation in Lebensgemeinschaft und Ehe, Trennung und Scheidung, Eingetragene Lebenspartnerschaft, Psychotherapie: Methoden und Kosten etc.)

15.) Mail-Newsletter für InteressentInnen und FördergeberInnen 2mal pro Jahr (März und September) sowie zu einzelnen Veranstaltungen (Fortbildungen, Vorträge, Lesungen etc.)

Anzahl der Medienkontakte per Telefon und Mail: **105**

EIGENE VERANSTALTUNGEN

Buchpräsentation des Sammelbands „In Anerkennung der Differenz. Feministische Beratung und Psychotherapie“, hg. von Frauen beraten Frauen (Psychosozial Verlag) anlässlich 30 Jahre Frauen beraten Frauen in der Nationalbibliothek, Camineum am 1. 10. 2010 mit Lesung von Marlene Streeruwitz

Organisation eines Vernetzungstreffens von 35 früheren Psychotherapeutinnen in Ausbildung unter Supervision, die einen Teil ihrer Ausbildung in der Frauenberatung absolviert haben (s. HP-Text) 23.4.2010

Buchpräsentation Julia Fritz „[Im Spiegel der Erinnerung. Magersucht und Genesung im biographischen Kontext](http://www.frauenberatenfrauen.at/rezensionen/fritz.html)“ mit Lesung und Buffet am 11. 3. 2010
<http://www.frauenberatenfrauen.at/rezensionen/fritz.html>

Organisation eines Vernetzungstreffens von Beraterinnen und Psychotherapeutinnen zum Thema „Psychotherapie für weibliche Gewaltopfer in Wien“ am 24.9.2010, um auf die mangelhafte Versorgungssituation aufmerksam zu machen, Ressourcen zu bündeln und eine Initiative zu starten, mehr Kassen-Psychotherapieplätze für von Gewalt betroffene und traumatisierte Frauen zu schaffen (Idee eines Traumazentrums für Frauen)

Lesung und Diskussion „Gewalt gegen Frauen: Viel erreicht! Wenig verändert?“ anlässlich der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen am 3. 12. 2010

TEILNAHME AN TAGUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

Teilnahme an der Tagung: „prekäre Beschäftigungsverhältnisse“ am 5. Februar 2010, Innsbruck

Offenes Rathaus für Frauen in Wien zum internationalen Frauentag am 8.3.2010 (Infotisch)

Podiumsdiskussion von diestandard.at anlässlich des Frauentags 8.3.2010

Gewaltjourfixe der Stadträtin für Integration, Frauenfragen, KonsumentInnenschutz und Personal Sandra Frauenberger

Videodokumentation Marlene Streeruwitz und Fest anlässlich 35 Jahre AUF – eine Frauenzeitschrift im Rathaus am 27.5.2010

Teilnahme an der Präsentation des Frauenberichtes 2010 am 28.Mai 2010 Wien
Ballhausplatz

Familienberatungsstellentagung 18.6.2010

Enquete zum Thema Obsorge im Parlament am 24.6.2010

Ega-Frauenlounge am Donauinselfest 27.6. 2010

Strategietagung zur Zukunft der Frauen- und Mädchenberatungsstellen im Schloss
Laudon, Wien am 6.9.2010

ExpertInnenrunde zum Thema „Verpflichtende gemeinsame Obsorge nach einer
Scheidung?“ mit BMin Heinisch-Hosek im BKA: Frauen am 14.9.2010

ExpertInnenrunde zum Thema „Verpflichtende gemeinsame Obsorge nach einer
Scheidung?“ mit BMin Bandion-Ortner im Justizministerium am 21.9.2010

Transfer-Workshop Plattform für psychosoziale Gesundheit 6.10.2010

Konferenz „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen in Paarbeziehungen“ Präsentation
der Studie der Wiener Frauenhäuser am 14.10.2010 Wiener Rathaus

Plattform Gesundheit und Wohnungslosigkeit. Wien am 28.10.2010

Teilnahme an der Tagung „Cultures of Care: Fremdbetreuung von Kindern.
Geschlechterkritische Beiträge am 28.Oktober 2010, Innsbruck

BKA-Tagung zum Thema neue Antrags- und Abrechnungsmodalitäten 4.11.2010

Abschlussstagung unseres Projektes für „2010 Europäisches Jahre zur Bekämpfung
von Armut und sozialer Ausgrenzung“. Veranstaltet durch das BMASK 8.11.2010

NGO Dialog zum CEDAW Staatenbericht am 10.11.2010 Verwaltungsakademie
des Bundes

„20 Jahre Psychotherapiegesetz“ - Fachtagung und Jubiläumsfest am 12.11.2010

Tabu² - Gewalt in gleichgeschlechtlichen Beziehungen – Wiener Rathaus am
16.11.201

Verleihung des Wiener Frauenpreises 18.11.2010

Infotisch bei FEM-VITAL Frauengesundheitstage im Wiener Rathaus, 17. und 20./
21.11.2010

ESF-Jahrestagung: Beschäftigung als Weg aus der Armut
Teilnahme am ESF-Community Board I, Fragen an den Bundesminister 23.11.2010,
FSH Campus

Fachtagung „Sexuelle Welten – Vielfalt leben!“, Adolf-Czettel-
Bildungszentrum AK Wien am 3. und 4.12.2010

VERNETZUNGSAKTIVITÄTEN

Plenum des Netzwerks der österreichischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen
1./ 2.3.2010 und 4.11.2010

Teilnahme am Runden Tisch gegen häusliche Gewalt der Stadträtin Sandra
Frauenberger

Teilnahme am AK Häusliche Gewalt gegen ältere Frauen. Koordiniert vom
Frauennotruf der Stadt Wien am 23.3.2010

Vernetzungstreffen mit ASBL Femmes et Santé (Dr. Catherine Markstein, Brüssel),
10.Juni 2010, Wien

Austausch- und Vernetzungstreffen für kompetenzorientierte Beratung für
MigrantInnen am 2.Juli 2010, Tirol

Teilnahme an der fachlichen Intervision der Absolventinnen des Lehrgangs
„Frauenspezifische Laufbahnberatung“

Frauenrechtsschutzfonds:Vorstands- und Beirätinentätigkeit

Vernetzungstreffen der Frauenarmutsgruppe der österreichischen
Armutskonferenz

Arbeitsmittagessen der rumänischen Botschaft zum Thema „Die Situation der
Frauenrechte in Österreich und Rumänien“ am 30.11.2010

TEAMFORTBILDUNGEN

Fortbildung Finanzcoaching der Schuldnerberatung am 25. und 26. 3. 2010
(4 Mitarbeiterinnen)

Fortbildung Psychotraumatologie: Beratung für von Gewalt traumatisierte Frauen und Mädchen mit Dipl.Psych. Petra Hafele, Remscheid am 7. und 8. 10.2010
(gesamtes Team der Frauenberatung gemeinsam mit 3 Kolleginnen von TAMAR und 1 Kollegin von der Beratungsstelle Möwe)

Vortrag "The facts are friendly" Vortrag an der SFU von Prof. Mick Cooper zum aktuellen Stand der Forschung in der personenzentrierten Psychotherapie am 15.4.2010 (1 Mitarbeiterin)

Wiener Vorlesungen zur Sozialpsychiatrie – AKH Wien am 22.9.2010
(1 Mitarbeiterin)

Fortbildung Burn-Out als organisationales Phänomen am 21. und 22. 10.2010
mit Mag.^a Andrea Sanz (Fortbildungsreihe des BKA:Frauen) (2 Mitarbeiterinnen)

Fortbildung „Provokative Therapie“ mit Frank Farrelly am 29.-31.10.2010
(1 Mitarbeiterin)

"Aktuelle Entwicklungen in der Psychoanalyse für PsychotherapeutInnen - Ein Überblick von Otto F. Kernberg" – AKH Wien am 12.11.2010 (1 Mitarbeiterin)

Fortbildung „Tage der Onlineberatung“ Seminar 1: Wertschätzende Konfrontation (Mag.^a Birgit Knatz) 18.11. und Seminar 2: Kreatives Schreiben (Mag. Gerhard Hintenberger) 19.11.2010 in Wien
(1 Mitarbeiterin)

Fortbildung „Geheimnisse in der Psychotherapie“ Systemisches Kaffeehaus des la:sf Lehranstalt für systemische Therapie am 1.12.2010

QUALITÄTSSICHERUNG

Die begleitende Teamsupervision fand 2010 insgesamt 6mal mit je 3 Einheiten mit der Supervision Mag.a Amelie Arnold statt, 14tägig trafen wir uns zur Intervision, um uns über Fallgeschichten auszutauschen.

Supervision (6mal pro Jahr)

Intervision aller (psychosozialen und juristischen) Beraterinnen 14tägig

Fallintervention der Onlineberaterinnen 1mal monatlich

Teamtage des gesamten Teams zur Planung und Reflexion der Beratungsstellenarbeit am 22./ 23. 3. sowie am 23./ 24. 8.2010 (mit Moderation durch unsere Supervisorin)

Intervision und fachlicher Austausch der Intervisionsgruppe der LehrgangabsolventInnen Online-Beratung und frauenzentrierte Laufbahnberatung

REFERENTINNENTÄTIGKEIT DER MITARBEITERINNEN

Eigene Vorträge, Fortbildungen und Seminare

SS 2010 Lehrveranstaltung an der Medizin. Universität Graz Abt. Gesundheits- und Pflegewissenschaften „Geschlechtsspezifisches Gesundheitshandeln und Gendersensible Gesundheitsförderung“

Lehrveranstaltung im Rahmen der Ausbildung zur Klinischen und Gesundheitspsychologin (GKPP), Wien: Spezialseminar „Frauenberatung“ 21.3.2010

WS 2010/2011 Lehrveranstaltung VO „Psychologische Genderforschung“ (im Rahmen des sozial-historischen Moduls) am Institut für Psychologie der Universität Innsbruck

Seminar „Geld und Geschlecht“ am Institut für Soziologie der Universität Wien, März - Juni 2010 (Exkursion in die Frauenberatung und Vorstellung der Beratungsstelle, des Angebots sowie der Beratungsprinzipien)

Seminar „Gesellschaftsdiagnosen und Gender: Zur Aktualität von Geschlechterdifferenzierungen. Beständige Wertsetzungen und postmoderne (In)Fragestellungen“ am Institut für Soziologie der Universität Wien, März - Juni 2010 (Exkursion in die Frauenberatung und Vorstellung der Beratungsstelle, des Angebots sowie der Beratungsprinzipien)

“An Insight into the Viennese Women’s Counseling Center” Guest Lecture an der Webster University Vienna am 28.6.2010

Vortrag zur Wichtigkeit gendergerechter Sprache in Beratung und Psychotherapie beim alljährlichen Mödlinger PsychotherapeutInnen-Treffen am 13.9.2010

EXKURSIONEN/ VORSTELLUNG DER FRAUENBERATUNG IN DEN EIGENEN RÄUMEN

Exkursion in die Frauenberatungsstelle SG von StudentInnen zweier Lehrveranstaltungen zum Thema „Geld und Geschlecht“ und „Zur Aktualität von Geschlechterdifferenz“ des Instituts für Soziologie der Universität Wien (jeweils rund 50 SeminarteilnehmerInnen)

NEU AUF UNSERER HOMEPAGE

TEXTE UND ARTIKEL

Die eingetragene Partnerschaft für gleichgeschlechtliche Paare

Endlich wurde auch in Österreich eine Rechtsgrundlage für das Zusammenleben gleichgeschlechtlicher Paare geschaffen, das Bundesgesetz über die eingetragene Partnerschaft.

Seit 1.1. 2010 ist die "Verpartnerung", das heißt die Eintragung einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft möglich. Die Voraussetzungen dafür sind Gleichgeschlechtlichkeit, Volljährigkeit und Geschäftsfähigkeit. Die Eintragung erfolgt bei der Bezirksverwaltungsbehörde, also den Bezirkshauptmannschaften beziehungsweise Magistraten. Sollten die Partner sich wieder trennen wollen, dann ist das Bezirksgericht zuständig, das die Partnerschaft auflösen kann. Eine eingetragene Partnerschaft führt nicht automatisch zu einem gemeinsamen Nachnamen. Allerdings kann man den Namen des anderen annehmen, auch die Möglichkeit eines Doppelnamens besteht. Die eingetragene Partnerschaft beinhaltet auch Pflichten: Im Zuge der Beistandspflicht müssen etwa beide Partnerinnen für die Deckung der Lebensbedürfnisse sorgen. Im Fall einer "Auflösung" der Partnerschaft kann es zu verschuldensabhängigen Unterhaltspflichten kommen. Die Aufteilung des Gebrauchsvermögens und der Ersparnisse erfolgt nach dem Vorbild der eherechtlichen Bestimmungen. Grundsätzlich wird nur Vermögen aufgeteilt, das während der Partnerschaft geschaffen wurde. Außerdem können auch geerbte oder eingebrachte Wohnungen aufgeteilt werden, wenn es die Umstände verlangen.

Gesetzesanpassungen:

Im Zuge des neuen Gesetzes zur eingetragenen Partnerschaft gibt es auch Anpassungen in anderen Gesetzen - etwa im Zivil- und Strafrecht, Abgaben-, Fremden-, Arbeits-, Sozial- und Sozialversicherungsrecht. Damit werden die Rechte der Betroffenen in einigen Punkten an jene von Eheleuten angeglichen, beispielsweise im Zusammenhang mit erbrechtlichen Bestimmungen oder dem Anspruch auf Hinterbliebenenpension. Ebenso dürfen eingetragene Partnerinnen künftig in Strafprozessen gegen ihre Partnerin die Aussage verweigern, weil sie als Angehörige gelten. Bei Kindern gibt es einen Unterschied zur Ehe: Die Adoption eines Kindes ist homosexuellen Paaren nicht erlaubt, ausgeschlossen ist auch die Adoption des Kindes der Partnerin oder des Partners. Auch "medizinisch unterstützte Fortpflanzung", also künstliche Befruchtung, ist nicht erlaubt.

Verbesserungsvorschläge zum Sorgerecht

Viele Frauen wenden sich an uns mit Konflikten zu den Themen Obsorge und Besuchsrecht nach einer Trennung bzw. Scheidung. Ein Teil dieser Frauen steht unter großem Druck durch ihre Expartner, die entweder nur einer Scheidung zustimmen, wenn sie - trotz zu erwartender Unvereinbarkeiten - die gemeinsame Obsorge erhalten oder sich das Sorgerecht durch Verzicht auf Ehegattinnenunterhalt "abkaufen" lassen wollen. Besuchsrechtskonflikte sind eine weitere häufige Problematik in unserer Beratungsstelle.

Hier liegen die Schwierigkeiten einerseits in Manipulationsversuchen von Vätern, die oft aus einem Gefühl der Kränkung heraus die bisherigen Machtkämpfe über das rechtlich legitimierte Mittel der gemeinsamen Obsorge versuchen weiterzuführen und diese als formale Möglichkeit benützen, weiter Kontrolle über ihre frühere Partnerin auszuüben, andererseits in nicht eingehaltenen Besuchszeiten. Zur Erinnerung: Kinder müssen von ihren Müttern dazu angehalten werden, den Besuchskontakt mit dem Vater wahrzunehmen, Väter hält niemand dazu an, die Besuchszeiten auch tatsächlich mit ihren Kindern zu verbringen.

Im Anhang listen wir einige Verbesserungsvorschläge auf, die von rechtlicher und institutioneller Seite präventiv zu einer Entschärfung vieler Konflikte beitragen können.

Keine gemeinsame Obsorgemöglichkeit bei Gewalt des Mannes gegen die Frau oder die Kinder - auch miterlebte Gewalt ist Gewalt!

Möglichkeit, sich einvernehmlich scheiden zu lassen und die Obsorgeregelung extra zu verhandeln - um Kinder und Geld zu trennen - damit Frauen nicht unter Druck geraten, auf alles (Unterhalt, Wohnung, Ausgleichszahlung) zu verzichten, wenn sie die alleinige Obsorge wollen.

Derzeit empfinden viele Frauen ihre Zustimmung zur gemeinsamen Obsorge als einzige Chance für eine einvernehmliche Scheidung, auch wenn sie diese nicht dem

Wohl des Kindes entsprechend erleben und es schon während der Ehe zu Problemen bezüglich der Verantwortung den Kindern gegenüber gekommen ist.

Klare Voraussetzungen für gemeinsame Obsorge:

Klare Festlegung der Verpflichtungen des Elternteils, der nicht mit den Kindern zusammenwohnt. Überprüfen: Warum soll es gem. O. geben? Werden die Voraussetzungen dafür erfüllt? z.B.: Kennt der Vater die Namen der Freundinnen und Freunde des Kindes, wo befindet sich der zuständige Arzt, was isst das Kind gerne, was spielt es gerne?

Einforderbarkeit des Besuchsrechts bei sonstiger Verkürzung/ Aussetzung.

Derzeit gibt es zwar Sanktionen für Mütter, die ihre Kinder nicht zum Besuchkontakt mit dem Vater anhalten, jedoch keinerlei Sanktionsmöglichkeit für Väter, die den Kontakt zu ihren Kindern nur sporadisch pflegen oder ihn ganz verweigern. D.h. es gibt im derzeitigen Gesetz ein starkes Recht des Vaters auf sein Kind, es gibt jedoch kein Recht des Kindes auf den Vater!

Schulung/Bewusstseinsbildung von MitarbeiterInnen des Jugendamts, RichterInnen und RechtspflegerInnen, GutachterInnen zum Thema Auswirkungen von Gewalt, auch von der an Müttern ausgeübten und von den Kindern miterlebten Gewalt. (z.B. die Fortbildungsangebote des Vereins Frauen beraten Frauen: www.frauenberatenfrauen.at/fortbildung.html)

Mehr geförderte Mediation im Sinne des Kindeswohls, auch bei noch nicht gerichtsanhängigen Verfahren, Ressourcenpool an - auch frauenspezifisch, auch gewaltspezifisch - geschulten MediatorInnen, an die das Amt für Jugend und Familie Eltern in Konfliktfällen verweisen kann.

Grundsätzlich: Gesetzesreform - und Bewusstseinsbildung im elterlichen Rollenverständnis der Geschlechter - die tatsächlich das Recht des Kindes und nicht wie derzeit das Recht des nicht hauptbetreuenden Elternteils ins Zentrum stellt.

Arbeitslosenversicherung und Lebensgemeinschaft - oder wie der Gesetzgeber Abhängigkeiten schafft

Während die Lebensgemeinschaft explizit keine eigene Rechtsgrundlage hat, so findet sie dennoch in einigen Gesetzen Eingang, jedoch leider nicht selten zum Nachteil der Lebensgefährtinnen.

Ein solches Negativbeispiel, welches eine Existenzgefährdung der Lebensgefährtin bedeuten kann, ist der § 36 Abs.2 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes: Hier heißt es, dass bei der Entscheidung ob Notstandshilfe gewährt wird, nicht nur die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeitslosen selbst, sondern auch die ihres Lebensgefährten, mit dem sie im gemeinsamen Haushalt lebt, zu berücksichtigen sind.

Die Kritik an dieser Regelung liegt auf der Hand: Obwohl sich - im Gegensatz zur ehelichen Situation - kein Unterhaltsanspruch der (arbeitslosen) Frau gegenüber

ihrem Lebensgefährten ableiten lässt, muss sie sich dennoch das Einkommen ihres Lebensgefährten anrechnen lassen, auf das sie jedoch keinerlei Anspruch hat.

Es wurde mit dieser Regelung eine höchst unsinnige Fiktion geschaffen, nämlich jene, dass das Einkommen des Mannes ein Familienkommen sei, was in der Realität völlig falsch ist! Das bedeutet: die Frau hat weder einen Notstandshilfe- noch einen Unterhaltsanspruch und ist auf das "Wohlwollen" ihres Lebensgefährten angewiesen. Diese Regelung fördert nicht nur unzumutbare emotionale und wirtschaftliche Abhängigkeiten, sie gefährdet auch die Existenz.

Häufig sind Frauen auch nicht über die rechtliche Situation in der Lebensgemeinschaft informiert. Das führt dazu, dass sie sich in einer Scheinsicherheit wiegen, in der Annahme der andere müsse ohnedies für sie sorgen. Eine Änderung dieser Bestimmung ist dringend erforderlich!

„MÄRCHEN UND WAHRHEIT ÜBER FRAUENARMUT“

Eine Broschüre auf Deutsch, Englisch, Türkisch und Bosnisch-Kroatisch-Serbisch

(Siehe Kapitel III)

Die Broschüre kann als PDF-File von unserer Homepage gedownloadet werden:
<http://www.frauenberatenfrauen.at/frauenarmut.html>

REZENSIONEN

Gerlinde Mauerer (Hg.in):

Frauengesundheit in Theorie und Praxis.

Feministische Perspektiven in den Gesundheitswissenschaften.

Uta Schirmer:

Geschlecht anders gestalten.

Drag Kinging, geschlechtliche Selbstverhältnisse und Wirklichkeiten.

Frauen beraten Frauen (Hg.in):

In Anerkennung der Differenz

Feministische Beratung und Psychotherapie

Orbach, Susie:

Bodies. Schlachtfelder der Schönheit.

Bauhardt, Christine/ Caglar, Gülay (Hg.innen):

Gender and Economics.

Feministische Kritik der politischen Ökonomie

Angela McRobbie:

Top Girls.

Feminismus und der Aufstieg des neoliberalen Geschlechterregimes

Julia Fritz:

Im Spiegel der Erinnerung.

Magersucht und Genesung im biographischen Kontext

XI. ZIELE UND AUSBLICK

2010 war für die Frauenberatung aufgrund ihres 30jährigen Bestehens einerseits ein Jubiläumsjahr – ein Jahr des Resumierens und Feierns - andererseits auch ein Jahr wesentlicher personeller und inhaltlicher Veränderungen für das Team. Zwei langjährige Mitarbeiterinnen gingen in Pension, vier neue Mitarbeiterinnen wurden aufgenommen. Diese Umstrukturierung stellt eine Herausforderung dar und bietet Gelegenheit, die Arbeit der Beratungsstelle unter neuen Perspektiven zu sehen und sie „In Anerkennung der Differenz“, so der Titel unseres Sammelbandes, ein Stück weit zu verjüngen und zu erneuern.

Es ist uns gelungen, nach jahrelanger Vorarbeit die Finanzierung und den Ausbau von frauenberatenfrauenONLINE zu sichern und dieses Angebot auch durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit zu etablieren. Das BKA: Frauen wird voraussichtlich auch im Jahr 2011 unsere österreichweite Beratungsplattform frauenberatenfrauenONLINE in einem Ausmaß fördern, das uns die Anstellung einer zusätzlichen, explizit für diese Form der Beratung zuständigen Kollegin sowie den Ausbau der bestehenden Onlineberatungskapazität im bisherigen Team ermöglichen.

Dank dieser Förderung können wir dem ständig steigenden Bedarf nach unserem webbasierten Beratungsangebot entsprechen (vgl. die über 100%ige Steigerung der Beratungen über das webbasierte System Beranet im Vergleich zum Vorjahr) und uns mit diesem zusätzlichen Arbeitsschwerpunkt in der frauenspezifischen psychosozialen Beratungslandschaft positionieren.

Für das Jahr 2011 planen wir, uns verstärkt um die psychotherapeutische Versorgung von Frauen insbesondere mit Gewalterfahrungen zu bemühen. Die weitere Verbreitung unseres Sammelbands „In Anerkennung der Differenz. Feministische Beratung und Psychotherapie“, stärkt dabei unsere Expertinnen-Position und hilft uns die feministische Perspektive in Gesprächen mit AnbieterInnen, AusbilderInnen und Finanzierenden von Psychotherapie einzufordern.

Wir bedanken uns in diesem Zusammenhang für die Unterstützung und die gute Kooperation mit unseren FördergeberInnen.

XII. STATISTIK

Die telefonische Beratung

Wir bieten von Montag bis Donnerstag jeweils 3 Stunden Telefonberatung täglich an, das ganze Jahr hindurch ohne Schließzeiten. Diese 3 Stunden sind sehr dicht frequentiert und von den Klientinnen als wichtige Informations-, Kurz- und Krisenberatung beansprucht.

Von den insgesamt **5.304 Frauen**, die sich 2010 telefonisch an uns wandten, erhielten **1.458** schon am Telefon eingehende **Beratung** bzw. **Krisenintervention** (davon 624 psychosoziale, 696 juristische Beratungen, 138 Kriseninterventionen). **1.514** Anruferinnen versorgten wir mit **Informationen** oder auch – bei Bedarf – mit gezielter **Weitervermittlung**.

Die häufigsten Anliegen der 5.304 Frauen, die telefonisch beraten wurden, betreffen familiäre und Partnerschaftskonflikte, Trennung, Scheidung und Gewalt (1.954 Anfragen = 37%) .

Neben ausführlichen psychosozialen und rechtlichen Beratungsgesprächen und akuten Kriseninterventionen bieten wir in der telefonischen Beratung Information und gegebenenfalls Weitervermittlung an geeignete Einrichtungen sowie Terminvereinbarungen für ambulante Erstgespräche.

Einen weiteren Teil des telefonischen Journaldiensts bilden die Öffentlichkeitsarbeit sowie Austausch und Vernetzung mit anderen Institutionen (Frauenhäuser, Interventionsstellen, Gerichte, Jugendämter, pädagogische Beratungsstellen, Schuldnerberatung, AMS, Spitäler, PSD, Mädchen- und MigrantInnenberatungen, Kriseninterventionszentren etc.)

Die telefonische Beratung findet täglich drei Stunden statt, wobei der Schwerpunkt von Montag bis Mittwoch auf psychosozialer Beratung und am Donnerstag auf rechtlicher Beratung durch eine Juristin liegt. Unsere Dokumentation weist häufig zwischen 30 und 40 Anrufen innerhalb dieser drei Stunden auf, eine extrem hohe Auslastung also, die den großen Bedarf sowie die intensive Nutzung der telefonischen Beratung bestätigt.

Aufgrund der hohen Auslastung nehmen viele Frauen mit uns per Mail bzw. über unsere Homepage mittels unseres webbasierten Beratungssystems Kontakt auf, was zu einem enormen Anstieg der Informations- und Beratungsanfragen führt – vgl. Statistik ONLINE-Beratung.

Der hohe Anteil der Beratungen und der Informationsbedarf zu Partnerschafts- und familiären Problemen ist – wie auch in den Jahren davor - auffallend. Besonders nach Wochenenden, Urlauben oder Feiertagen (Weihnachten!) steigt die Zahl der Ratsuchenden zu den Themen Trennung, Scheidung und Gewalt deutlich an. Die Bedrohung durch Psychoterror und physische Gewalt des Partners steigt für Frauen während Trennungsphasen massiv an, viele sind auch nach einer Trennung noch von massiven Lebenseinschränkungen durch den Ex-Partner betroffen (Kontroll- und Einmischungsversuche, Drohungen, Stalking, Druck über Manipulation der Kinder etc.). Hier ist einerseits Krisenintervention nötig: Abklärung der Gefährlichkeit des (potenziellen) Täters, Informationen über Gewaltschutzmaßnahmen und -gesetze sowie über eventuelle Aufnahme in einem Frauenhaus bzw. die Erstellung eines Krisenplans sowie dringende Fragen das Ehe- und Familien- bzw. Scheidungsrecht betreffend.

In der telefonischen Beratung erweisen sich die Fachkompetenzen in den meistgefragten Bereichen - psychosoziale und rechtliche Bedingungen bei Scheidung/ Trennung und Gewalt – z.B. Wegweiserecht, Anti-Stalking-Gesetz – Wissen über frauenspezifische psychische und soziale Probleme sowie einen detaillierten Überblick über die Beratungslandschaft in Wien und Umgebung als besonders wichtig zur ersten Orientierung in Problemsituationen.

Weitere häufig thematisierte Probleme der Anrufenden sind Ängste, Einsamkeit, Depressionen, Burn-Out, psychosomatische Beschwerden, Sorgerechts- und Besuchskontaktkonflikte, Erziehungsprobleme, Probleme von Alleinerzieherinnen, Schwangerschaftskonflikte, finanzielle Notsituationen und ökonomische Abhängigkeit, Arbeits- oder Wohnungslosigkeit, Fragen zu Weiterbildung oder Wiedereinstieg, Mobbing.

Außerdem erreichen uns Anfragen bezüglich themenspezifischer psychotherapeutischer oder Selbsthilfegruppen (vor allem Trennung, sexueller Missbrauch, Essstörungen, Isolation) sowie zu frauenspezifischen Fortbildungsveranstaltungen und wir vermitteln Supervisorinnen und Mediatorinnen sowie Rechtsanwältinnen und Ärztinnen, die mit frauenspezifischen Anliegen vertraut sind.

Einen weiteren Schwerpunkt stellt der Psychotherapiewunsch von Klientinnen dar. Da wir trotz jahrelanger intensiver Bemühungen immer noch keinen Vertrag mit der Krankenkasse haben, müssen wir versuchen, die vielen Frauen, die Psychotherapie wollen und brauchen, die jedoch häufig nur über äußerst knappe finanzielle Ressourcen verfügen, an Einrichtungen und Therapeutinnen in freier Praxis mit Kassenvertrag weiterzuvermitteln. Viele Institutionen schicken Frauen mit der falschen Information zu uns, in unserer Beratungsstelle könnten sie Psychotherapie auf Krankenschein erhalten. Die Notwendigkeit, diese Klientinnen wieder weiterzuverweisen ruft verständlicherweise große Enttäuschung hervor und stellt uns vor die oft fast unlösbare Aufgabe, kostenlose/leistbare Therapieplätze für diese Frauen zu organisieren. Wir bemühen uns weiterhin um einen Vertrag mit der Wiener Gebietskrankenkasse.

Telefonberatung Übersicht

TELEFONBERATUNG 2010	
Psychosoziale Beratung	624
Juristische Beratung	696
Krisenintervention	138
Informationen, Weitervermittlung, Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit	1.514
Organisatorisches, Terminvereinbarung	2.332
Summe	5.304

Die webbasierte ONLINE - Beratung

2010 führten wir 1.384 webbasierte Onlineberatungen durch. Zusätzlich beantworteten wir 1.724 Anfragen per E-Mail. Die thematische Aufgliederung finden Sie in der nachfolgenden Übersicht.

**ONLINEBERATUNGEN IM WEBBASIERTEM SYSTEM BERANET
1.1.2010 – 31.12.2010**

Beratungsanlass

Trennung und Scheidung	560
Beziehungs- und Partnerschaftsprobleme	159
Trennung, Scheidung	84
Suche nach Sinn/Orientierung	73
Ängste / Depressionen	71
Überforderung / Burn out / Stress / Depressionen	54
Informationen zu Beratung und Therapie	43
Sexualität	32
Freunde, Beziehung, Familie	29
Probleme mit Familie/Verwandtschaft	29
Sexueller Missbrauch	24
Probleme mit Arbeit/Schule/Ausbildung	24
berufliche Orientierung	23
Ausbildung, Job	17
Gewaltprobleme	16
Private / Persönliche Weiterbildung	15
Erwerbslosigkeit	11
Schwangerschaft	10
Probleme mit Kindern, Erziehungsfragen	10
berufliche Veränderungsprozesse	9
Einsamkeit/Vereinsamung	8
Psychosomatische Störungen	6
Probleme mit Freunden, Nachbarn, Kollegen	6
Gewalt	5
Probleme mit Therapeuten/Therapie	4
Essprobleme	4
Fragen zur Erziehung	3
Informationen zu beruflicher Aus- und Weiterbildung	3
Bewältigungsprobleme bei Sterben/Tod/Trauer	2
Erkrankung oder Pflege von Familienmitgliedern	2
Informationen zu Schule, Studium und 2ter Bildungsweg	1
Selbstverletzendes Verhalten	1

Gesamt: 1.384 webbasierte Onlineberatungen
(im Vergleich dazu im Jahr 2009: 626)

Den Anlass-Themenbereich definieren die Anfragenden selbst, wir Beraterinnen stellen bei einem sehr großen Teil der „Beziehungs- und Partnerschaftsprobleme“

sowie vor allem bei „Trennung und Scheidung“ eine Gewaltproblematik fest (mindestens ein Drittel). Frauen scheuen sich immer noch davor, Gewalt als solche zu benennen und erleben es oft als Erleichterung, wenn psychische, physische, sexualisierte und ökonomische Gewalt in der Beratung gemeinsam als das benannt werden darf, was sie ist. Das Benennen schafft Problembewusstsein und Handlungsfähigkeit.

Zusätzlich führten wir 1.724 Beratungen per Mail (außerhalb des webbasierten Systems Beranet).

E-Mail-Beratungen 2010 (ohne webbasiertes System Beranet)

Familiäre- und Partnerschaftsprobleme und Gewaltbereich	309
Soziale und wirtschaftliche Probleme	123
Berufs- und Ausbildungsbereich	347
Probleme mit psych. Gesundheit	9
Psychotherapieanfrage	60
Seminare und Fortbildungen	297
Vernetzungen, andere Institutionen	382
Sonstiges	197
Summe der Emailberatungen	1.724

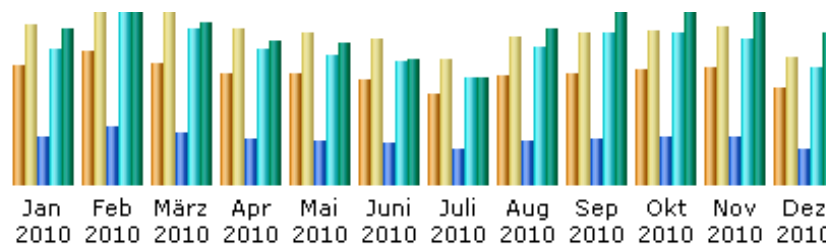
Zugang zur Frauenberatung über die Homepage

Auffallend ist, dass in den letzten beiden Jahren der weitaus größte Teil der Erstkontakt-Klientinnen unsere Einrichtung über Internetrecherche – also unsere Homepage – findet. Die zielgerichtete Vorinformation im Internet stellt ein Engagement der Frauen dar, das in den allermeisten Fällen zur für Sie richtigen Anlaufstelle führt. Hier zeigt sich auch die positive Wirkung unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Zugriffsstatistik unserer Webseite 2010

Im Jahr 2010 wurde unsere Webseite von 54.237 unterschiedlichen InternetnutzerInnen besucht. Beachtlich ist hohe Zahl der Zugriffe auf unsere Seiten (insgesamt 580.911) und der Umfang der downgeloadeten Informationen.

Rund 3.400mal pro Monat informierten sich UserInnen auf unserer Homepage über Möglichkeiten, Risiken, Rechte und Ansprüche in Lebensgemeinschaft und Ehe.



Monat	Unterschiedliche Besucher	Anzahl der Besuche	Seiten	Zugriffe	Bytes
Jan 2010	4842	6494	16724	47027	891.56 MB
Feb 2010	5369	7413	20288	63751	1.03 GB
März 2010	4936	6985	18137	54077	934.24 MB
Apr 2010	4524	6300	16139	47361	824.42 MB
Mai 2010	4498	6100	15198	44964	814.71 MB
Juni 2010	4212	5875	14201	42515	723.87 MB
Juli 2010	3635	5038	12661	37032	612.00 MB
Aug 2010	4401	5996	14997	48132	897.31 MB
Sep 2010	4506	6142	16121	52482	984.67 MB
Okt 2010	4655	6200	16739	52531	984.78 MB
Nov 2010	4765	6377	16574	50618	1019.23 MB
Dez 2010	3894	5121	12646	40421	877.65 MB
Total	54237	74041	190425	580911	10.37 GB

Statistik der persönlichen Beratungen

Im Jahr 2010 wurden in unserer Beratungsstelle insgesamt **5.389 persönliche Beratungen** durchgeführt. Davon kamen **856 Frauen zu einem Erstgespräch** in die Frauenberatungsstelle.

Die folgende Statistik nimmt Bezug auf die Erstberatungen.

ALTER DER FRAUEN

bis 25 Jahre	55	6 %	Nicht ganz die Hälfte der 2010 neu in die Frauenberatung gekommenen Frauen stellte die Altersgruppe der 36-50 Jährigen (46%), gefolgt von den 26-35 Jährigen (22%) dar.
26 bis 35 Jahre	188	22 %	
36 bis 50 Jahre	398	46 %	
über 50 Jahre	152	18 %	
ohne Altersangabe	63	7 %	
	<u>856</u>		

FAMILIENSTAND

ledig	131	15 %	Eine Ehe ist für 54% der Frauen die aktuelle Lebensform (54% der verheirateten Frau sind zwischen 36 und 50 Jahre alt, das sind 249 Frauen). 15% sind ledig und 8% geschieden. 9% der Frauen (73 Frauen) leben in einer Lebensgemeinschaft.
Lebensgemeinschaft	73	9 %	
verheiratet	462	54 %	
geschieden	71	8 %	
getrennt	45	5 %	
verwitwet	9	1 %	
keine Angabe	65	8 %	
	<u>856</u>		

ANZAHL DER KINDER

kein Kind	272	32 %	Ungefähr zwei Drittel aller Frauen (63%), die unsere Beratungsstelle im vergangenen Jahr aufsuchten, sind auch Mütter (545 Frauen), von denen 22% ein Kind, weitere 30% zwei Kinder und 11% mehr als zwei Kinder haben.
1 Kind	191	22 %	
2 Kinder	260	30 %	
mehr als 2	94	11 %	
keine Angabe	39	5 %	
	<u>856</u>		

AUSBILDUNG

Keine Ausbildung	1	0 %	24% (204) der Frauen können den Abschluss einer Lehre oder Fachschule nachweisen. 24% (208) haben ein Hochschulstudium absolviert. 6% aller Frauen haben einen Pflichtschulabschluss, 14% können die Matura vorweisen. Damit haben nicht ganz zwei Drittel aller Frauen mindestens die Matura vorzuweisen.
Pflichtschule	49	6 %	
Matura	117	14 %	
Lehre/ Fachschule	204	24 %	
Fachhochschule	32	4 %	
Kolleg/ HAK etc.	115	13 %	
Uni/Hochschule	208	24 %	
keine Angabe	130	15 %	
	<u>856</u>		

BERUFLICHE TÄTIGKEIT

erwerbstätig	424	50 %	2010 ist die Hälfte der 856 Frauen (50% erwerbstätig, wovon 198 in Vollzeit und 226 in Teilzeit arbeiten. Die Arbeitslosenrate der ratsuchenden Frauen beträgt 15%. 7% sind ausschließlich im Haushalt tätig, 4% in Karenz, 6% in Pension und 4% in Ausbildung.
davon in Vollzeit = 198			
davon in Teilzeit = 226			
arbeitslos	128	15 %	
Hausfrau	58	7 %	
Karenz	37	4 %	
Pension	52	6 %	
in Ausbildung	37	4 %	
keine Angabe	120	14 %	
	<u>856</u>		

ART DER ZUWEISUNG

Nach wie vor kommen die neuen Frauen am häufigsten aufgrund einer persönlichen Empfehlung durch Freundinnen, Bekannte und (ehemalige) Klientinnen in die Beratungsstelle (44%). Am zweithäufigsten werden allgemeine Medien genannt, darunter vermehrt auch über unsere Homepage (21%). 7% der Frauen erreichen uns über psychosoziale Einrichtungen wie Hotlines, Jugendämter, andere (Frauen-)Beratungsstellen, Kriseninterventionszentren etc., 2% werden von Kliniken und Ambulanzen vermittelt. Wir sehen diese Zusammenarbeit als einen wesentlichen Teil der psychosozialen Versorgung für Frauen in Wien. 13% der Frauen hatten bereits zu einem früheren Zeitpunkt unser Beratungsangebot in Anspruch genommen und wandten sich nun wieder an uns.

Mundpropaganda FreundInnen, Bekannte, (ehemalige) Klientinnen, Verwandte etc.	376	44 %
Medien Internet, Aussendung, Printmedien, Telefonbuch, Radio, TV etc.	183	21,4 %
war bereits zu einem früheren Zeitpunkt in der FB	115	13,4 %
keine Angabe	90	10,5 %
Psychosoziale Einrichtungen Hotlines, Jugendämter, andere Beratungsstellen, Universität, Kriseninterventionszentren, AMS, PSD, Ministerien, etc.	59	6,9 %
Gesundheitseinrichtungen Kliniken, Krankenkassen, Ambulanzen	19	2,2 %
Frauenprojekte	14	1,6 %
	<hr/> <hr/>	<hr/> <hr/>
	856	100 %

PROBLEMVERTeilUNG der psychosozialen Erstberatungen (Mehrfachnennungen waren möglich)

Weibliche Lebenskonzepte sind komplex und oft widersprüchlich. Daher werden in den Beratungsgesprächen meist mehrere Problembereiche angesprochen. Die interdisziplinäre Zusammensetzung unseres Teams, mit den Grundberufen: Sozialarbeiterin, Psychologin, Pädagogin, Sozialwissenschaftlern, Ärztin, Juristin,

mit unterschiedlichen therapeutischen und beraterischen Zusatzausbildungen, ermöglicht uns, das breite Spektrum von Themen ganzheitlich zu erfassen und mit entsprechender fachlicher Kompetenz darauf einzugehen.

Das häufigste Motiv für Frauen, in unsere Beratungsstelle zu kommen, sind Konflikte in Beziehungen, Partner(innen)schaft und Familie (584 Nennungen). Damit steht häufig Verunsicherung mit ihrer weiblichen Identität in Zusammenhang (441 Nennungen).

Psychische und physische Symptome (u.a. Depression, Ängste, Psychosomatik, posttraumatisches Stresssyndrom, Erschöpfungssyndrom, Essstörung) wurden 473 Mal angegeben, und das oft im Zusammenhang mit Partnerschaftsproblemen und/oder Gewalterfahrung.

Eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sensibilisiert das Bewusstsein über Gewalt im sozialen Nahraum. Ihre Betroffenheit von Gewalt wurde von den Frauen 374 Mal bereits im Erstgespräch thematisiert.

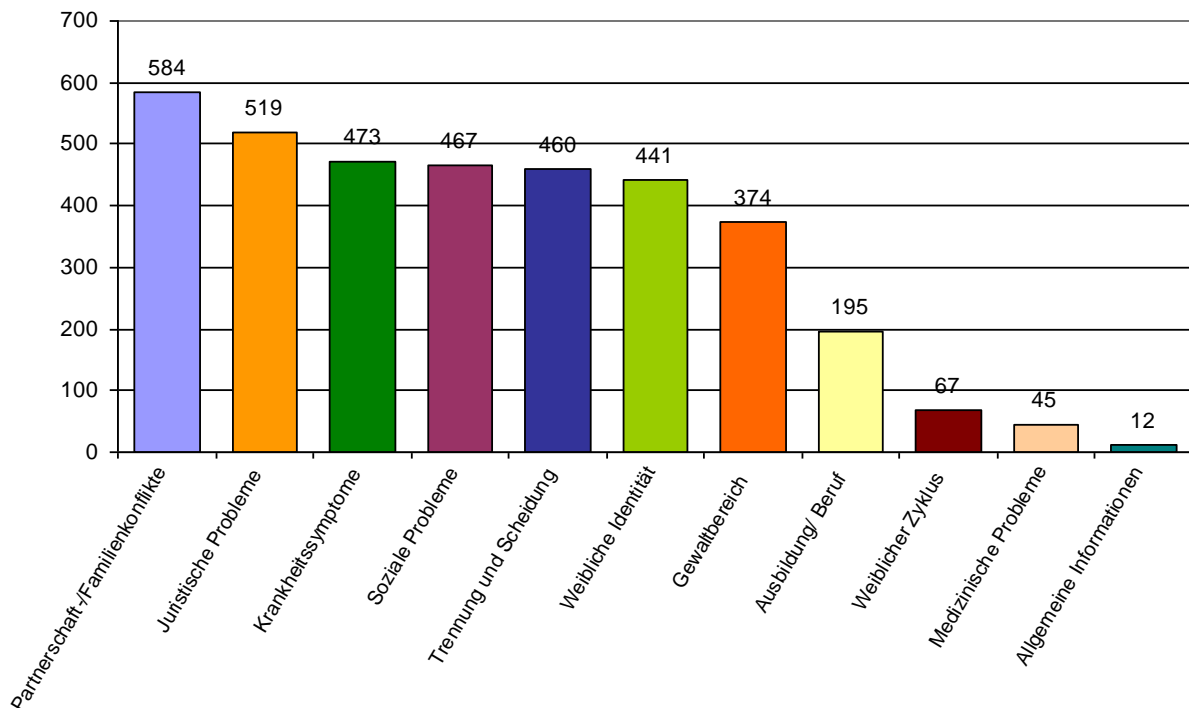
Der Themenbereich Trennung und Scheidung wurde sehr häufig, 460 Mal, von den Frauen genannt. In Zusammenhang damit wird meist die persönliche Beratung unserer Juristin in Anspruch genommen (Siehe Übersicht Rechtsberatung).

Wirtschaftliche und soziale Probleme betrafen die Frauen 467 Mal, wobei gravierende finanzielle Probleme und/oder die Belastung durch Schulden den Hauptanteil stellen.

45 Mal konsultierten Frauen mit ihren medizinischen Problemen unsere Ärztin und ließen sich über einen längeren Zeitraum und in mehreren Gesprächen behandeln.

Konflikte in Beziehungen, Partnerschaft, Familie	584
Beziehungsprobleme, sexuelle Probleme, Bi-kulturelle Beziehung, Trennungsproblematik, Allgemeine Erziehungsfragen, Kinderbetreuung etc.	
Juristische Probleme	
Ehe-, und Familienrecht, Arbeits- und Sozialrecht, Sorgerecht, Vermögensaufteilung, Unterhalt und sonstige Rechtsfragen	519
Krankheitssymptome	473
Depression, Ängste, Essstörung, Psychosomatik, posttraumatisches Stresssyndrom, Erschöpfungssyndrom, Schlafstörungen, Sucht, Suizidalität, psychiatrische Probleme etc.	
Soziale Probleme	467
wirtschaftliche und finanzielle Probleme, Wohnungsprobleme, Obsorge, Migrationsproblematik, Isolation, Kriminalität etc.	
Trennung und Scheidung	460
Trennung/ Trennungsabsicht von Ehe- oder Lebenspartner(in)	
Weibliche Identität	441
Selbstwert, Identität, Autonomiekonflikt, sexuelle Orientierung, Umgang mit Aggression, Mutter-Tochter-/ Vater-Tochter-Beziehung etc.	

Gewaltbereich Psychische und physische Gewalt, Drohung, Belästigung, Vergewaltigung, sexueller Missbrauch, Verdacht auf sexuellen Missbrauch, Missbrauch in der Therapie, eigene Gewalt gegen Kinder/Erwachsene	374
Ausbildung/ Beruf Probleme mit Ausbildung/ Arbeitsplatz/ Erwerbslosigkeit, Berufsorientierung und Karriereplanung, Bildungsberatung, Sexuelle Belästigung, Burn Out, Mobbing etc.	195
Weiblicher Zyklus Menstruation, Empfängnisverhütung, Schwangerschaft, Schwangerschaftskonflikt, (unerfüllter) Kinderwunsch, Wechseljahre	67
Medizinische Probleme Psychosomatische und gynäkologische Probleme, Bewegungsapparat, Schlafstörungen, Hormonthermatik, Wechseljahre	45
Allgemeine Information über die Frauenberatung	12



RECHTSBERATUNG

Auch im Jahr 2010 blieb die Inanspruchnahme unserer Rechtsberatung hoch. Insgesamt gab es 519 Nennungen zu juristischen Problemen. 395 Frauen kamen mit ihren rechtlichen Anliegen zu einem ausführlichen persönlichen Beratungsgespräch zu unserer Juristin.

Dabei stand die Trennungs- und Scheidungsthematik im Zentrum der Anfragen. In Trennungsphase stellen wir den höchsten Bedarf an Rechtsauskünften fest.

Am häufigsten (158 Mal) erkundigten sich die Frauen als Mütter auch um ihre Rechte bezüglich Unterhaltszahlungen, gefolgt von Fragen bzgl. der Vermögensaufteilung (94 Mal). Auskünfte über Obsorge und Besuchsrecht stehen für die Ratsuchenden 70 Mal im Vordergrund. Darüber hinaus wandten sich die Frauen 197 Mal mit Anfragen zu Themen wie Ehe- und Familienrecht, Rechtsunsicherheit bezüglich ihrer Lebensgemeinschaft, Arbeits- und Sozialrecht, Strafrecht und Sonstiges an uns.

Unsere Arbeit wurde unterstützt von:



BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

BUNDEMINISTERIN
FÜR FRAUEN UND ÖFFENTLICHEN DIENST



Wir danken unseren privaten SpenderInnen.